

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Frangierlagen; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotteriekalender — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltel oder deren Raum 20 Pf., im Restantheil 40 Pf., Schiffsanzeigen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzvertheilung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 112.

Sonnabend den 15. Mai 1915.

41. Jahrg.

Das englische Linienschiff „Goliath“ in den Dardanellen versenkt. — Die Armeen in Galizien haben bis jetzt insgesamt 143500 Russen gefangen genommen, 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre erbeutet. — Rücktritt des Ministeriums in Italien.

Oesterreich-Ungarns Bereitschaft.

C. Italien befindet sich zurzeit in einer ähnlichen Lage, wie Oesterreich im Jahre 1856. Dieses wurde damals von Rußland gedrängt, im Krimkrieg zu intervenieren, um dem zarischen Heer zuguterletzt noch den Sieg zu verschaffen. Ebenso wird Italien zu bestimmen versucht, sich zugunsten der Triple-Entente einzumengen, um ihren von Monat zu Monat fraglicher gewordenen Endtriumph doch noch zu ermöglichen. Oesterreich widerstand jenesmal den moskowitzischen Forderungen, aber ohne den Dank derer zu ernten, denen es damit einen großen Dienst erwies. Auch Rußland hatte der Wiener Regierung keinen Lohn in Aussicht gestellt, sondern nur seine früheren Verdienste um Oesterreich in Erinnerung gebracht und die Möglichkeit zukünftiger Freundschaftsleistungen in dunkle Perspektive gestellt. Oesterreich lehnte nicht nur die russische Einladung scharf ab, sondern richtete überdies ein Ultimatum an den „alten Freund“, welches die von ihm ausgesprochenen Forderungen aufforderte, die Donaufürstentümer sofort zu räumen. Das Mißtrauen der Wiener Diplomatie gegen die russische Balkanpolitik war schon damals erwacht und ihr daraus entpringendes kategorisches Auftreten hatte den Rückzug Rußlands und den Friedensschluß zur baldigen Folge.

Ob sich Italien analog verhalten wird, steht zur Stunde noch dahin. Es wird ihm mehr geboten, als es ihmzeitig Oesterreich gegenüber geschah. Die seine militärische Hilfe verlangenden Dreiverbandsmächte haben es nicht nur darauf verwiesen, was sie für das Zustandekommen des apollonischen Königreichs getan zu haben behaupten, sondern haben ihm auch positive Versprechungen als Entgelt für die tatsächliche Leistung erbetenen Hilfen gemacht. Andererseits ist aber auch Oesterreich-Ungarn, soweit es ihm nur irgend möglich war, dem italienischen Nachbar und Balkanconkurrenten mit Konzeptionen territorialer Art und mit Zusicherungen entgegengekommen, um die Fortdauer der Neutralität des ehemaligen Verbündeten zu bewirken.

In diesen zwei Punkten unterscheidet sich die heutige Lage Italiens von derjenigen Oesterreichs vor 59 Jahren. Schon aus diesem Grunde wird seine Entscheidung anders ausfallen. Es wird sicherlich eine Kriegsendothung an die seine Hilfe fordernden Mächte richten, eher noch eine solche nach Wien gelangen lassen. Als über allem Zweifel erhaben kann letztere Wendung freilich auch noch nicht angesehen werden, so wahrheitsgemäß es auch noch sein mag, daß der überleitete Geist der Neutralität auf der einen Seite und ein gewisses Gefühl der Abhängigkeit von den Westmächten in jener Stunde den Ausschlag geben werden.

Der Kuriosität halber sei erwähnt, daß ein amerikanischer Pazifist die Hoffnung ausgesprochen hat, Italien werde seine überaus günstige internationale Position, zum Heile Europas und der Menschheit überhaupt, dazu benutzen, vermittelt der Androhung seiner Parteinahme den russischen Friedensschluß zu erzwingen. Eine solche, immerhin aber interessante Phantasieerei.

Wie sich Italien aber auch entscheiden möge, man darf sich versichert halten, daß die Habsburgische Monarchie auf den ungünstigeren Fall vorbereitet ist und in der Lage sein wird, auch dem neuen Gegner mit

starken Kräften entgegenzutreten. Mit der Eventualität des feindlichen Eingreifens Italiens mußte ja seit Beginn des Kriegs gerechnet werden, infolgedessen beizuteilen Vorkehrungen getroffen wurden, als da sind: einseitiges Aufheben des Kampfes gegen Serbien, Eintreffen deutscher Heere in Galizien, wodurch österreichische zu ungewohnter Verwendung freigegeben wurden, und die Ausdehnung der Landsturmpflicht bis zum 50. Lebensjahre. Auch muß man der fortifikatorischen Vorrichtungen an der italienischen Grenze gedenken und sich der Möglichkeit einer deutschen Hilfe von Norden her erinnern.

Zur Kriegslage.

Unser Generalstabschef und der große Sieg in Belgizien. Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, folgende höchst interessante Botschaft gerichtet:

Mit klarem, klarem Blick in richtiger Abwägung der Lage, haben Sie die Stelle erklart, an der das russische Heer am notwendigsten war und mit der daraus zu folgenden Vorschläge zur Herbeiführung eines großen Schlages gemacht. Der jegliche herrliche Sieg gibt mir wiederum Gelegenheit, Ihnen meinen und des ganzen Vaterlandes Dank auszusprechen für Ihre hingebende Arbeit, die Sie in voller, selbstloser Art in meinem und des Vaterlandes Dienst stellen. Unter ihnen, die es dem deutschen Heere ermöglicht haben, einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten und große Erfolge über sie zu erringen, stehen Sie als Chef des Generalstabs des Feldheeres mit in erster Linie. Als Zeichen meiner Dankbarkeit werde ich Ihnen meinen höchsten Orden vom Schwarzen Adler 12. Mai 1915. Wilhelm R.

Im Anschluß hieran registriert wir folgende Meldung: Die Mitteilung über eine Konferenz Kaiser Wilhelms mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern wird vom Wolffischen Bureau als unzutreffend bezeichnet.

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerie.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Armeedertombant Erzherzog Friedrich hat einen Befehl erlassen, dem wir folgende Stellen entnehmen: Die vergangenen acht Kampftage bilden ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen und der österreichisch-ungarischen Artillerie. Die mit großer Mähe verbundene zielbewusste Etablierung, sowie vorzüglich geleitetes und mit hervorragender Schießtechnik zu höchster Wirkung gesteigertes Feuer haben den Angriff der verbündeten Truppen mit überwältigender Kraft vorbereitet und ihn in aufopfernder, waffenbrüderlicher Weise bis zum vollen Gelingen unterstützt. Ich sage der gesamten Artillerie für diesen wichtigen Beitrag vollen Dank, an erster Stelle für die bewährte Unterstützung durch die bewährte verbündete Artillerie, zu vollen Siegen führten und die Kampfkraft unserer jähren Gegners vernichten wurde.

Die russische Leistung vermag vollkommen. Der militärische Mitarbeiter der Rosenhagener „Posten“ berichtet in einem Beitrage die Vernichtung der russischen Armee Dimitriens und sagt das entscheidende Ergebnis des Sieges der Zentralmächte in folgenden Worten zusammen: „Die Verfolgung zeigt die größte Kraft und prachtvollste Anlage. Die russische Leistung verlangt bei diesen reichen Vorräten vollkommenen Abgends in ein einheitlicher Plan, ein Zusammenhang. Gelegentlich zeigt ein Unterführer Energie und Kraft, aber rechts und links von ihm verlagert der Zusammenhang und er wird in den Strudel der Vernichtung hineingezogen. Die ganze blutige Interaktion, die Rußland so riesige Opfer brachte, ist jetzt nutzlos geworden. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist darauf zu rechnen, daß große Teile der russischen Armee

den stwärts drängenden verfolgenden Deutschen in die Hände fallen werden.

Krieg, der Generationen dauern kann? Die Londoner Morning Post schreibt: „Wir sind nicht im geringsten überaus, wenn in Liverpool, London und anderwärts ein Aufruhr gegen Deutsche ausbricht; wir müssen uns bereit machen für einen Krieg, der Generationen dauern kann, bis eine endgültige Entscheidung fällt. Wenn ein Land ein anderes so haßt wie die Deutschen England, so kann es einen Waffenstillstand aus Erschöpfung geben, aber keinen dauernden Frieden, so lange, bis die eine oder die andere Nation untergeht.“ Westminster Gazette schreibt: „Die Greuelthaten können nur unsere Entschlossenheit verhärtet und entflammen, den Krieg fortzuführen, bis wir uns und die Welt von dieser Barbarei befreit haben.“

Vom Geetrieg.

Noch immer die „Lusitania“-Katastrophe. Aus London wird der „Post“ mitgeteilt: Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist in Erfahrung gekommen über die ermittelten politischen Folgen der Katastrophe der „Lusitania“ wie folgt zusammen: 1. Die Vereinigten Staaten sind nicht inkonstant, die Bundesgenossen zu unterstützen, außer mit der Ausfuhr von Kriegsmaterial; 2. Eine Entziehung von amerikanischen Truppen nach Europa ist vollständig gegen die Politik und die Überlieferung der Vereinigten Staaten; 3. Die Verbündeten scheinen genügend Kriegsschiffe zu besitzen und eine Intervention der Vereinigten Staaten zugunsten der Verbündeten dürfte in der Souveränität und Neutralität der Vereinigten Staaten selbst verurteilen, wo die Kaiserlichen beider kriegführenden Parteien in großer Zahl vertreten sind. Wie Reuter aus Washington meldet, stellt Präsident Wilson in Vrede, daß seine Rede in Philadelphia sich auf die „Lusitania“ bezogen habe. Er erklärt, daß er keine Entscheidung getroffen habe, sondern Tatsachen abwartet.

Dernburg kündigt neue Katastrophen an. Das Reuterische Bureau meldet aus New York vom 11. Mai: Dernburg lagte in einer Unterredung auf Belgien, es würden noch mehr Schiffe versenkt werden, und wenn sie in Antwerpen an Bord hätten, würde sie auch die amerikanische Flagge nicht schüßen.

Der Korrespondent der „Times“ meldet hierzu aus New York: Dernburg kündigt in einem Interview neue Gewalttaten an und erklärte, daß auch amerikanische Schiffe, die Kontorbande mit sich führen, torpediert werden. Obwohl sich die amerikanische Nation aus moralischen Gründen entziele, verfolge sie doch eine Politik, die eine wunderbare fundamentale Selbstbeherrschung der angeführten Demokratie zeige. Der Korrespondent warnt vor alkalischer kriegerischem Vorn in England, da nur wenig Aussicht bestehe, daß wegen der „Lusitania“ ernste Konflikte zwischen Deutschland und Amerika entzündeten.

Bureau Reuter meldet aus New York: New York Tribune schreibt, daß dieselben Leute, welche die Torpedierung der „Lusitania“ vorhergesagt, nunmehr denselben Verdacht für die „Transylvanica“ antüben.

Holland und die Frage der „Lusitania“. Reuter meldet aus Washington, daß der oberländische Senat einen Beschluß bei Bryan abgelehnt und ihm erklärt habe, in der Frage der „Lusitania“ sei die Lage der holländischen Regierung die gleiche, wie die Amerikas, weil auch holländische Bürger umgekommen seien. Der holländische „Nieuwe Courant“ behält die Möglichkeit der Meldung und freudig die Vermutung an, daß man es mit einem Reitererfolg zu tun habe.

Den gemeldeten Schiffabsturz verfolge eingeleitet. Wie das Reuterische Bureau meldet, stellt die Cunard-Linie mit, daß am 15. Mai ein Schiff abfahren wird. Auch die auf den 29. Mai festgesetzte Ausreise der „Mauretania“ wird nicht erfolgen.

Diese Folgerung des Schicksals der „Lustitia“ ist ohne Zweifel von weittragender Bedeutung. Was aus naheliegenden Gründen zu erwarten war. Die englische Admiralität demontiert den deutschen Bericht über das Seegericht in der Nordsee, wobei englische Schiffe sich gegenseitig beschossen haben und „Superb“, „Warrior“ und „Agon“ beschädigt worden sein sollen. (Diese englische Abklärung der Seeschlacht war aus naheliegenden Gründen zu erwarten.)

„U 9“ an der Arbeit.

Der nordische Dreimaster „Anna aus Marstal, der mit Kohlen aus Bergen in Frederikshavn eintraf, brachte neun Mann von der schwedischen Bark „Elsa“ mit, die auf der Reise von Helsingborg nach Granton mit Propos von dem deutschen Unterseeboot „U 9“ in Brand gesteckt worden war.

Deutsche Nichtigstellung englischer Klagen.

Wie erinnerlich, erklärte sich die britische Admiralität in ihrer Erklärung vom 20. April über die angeblich am 18. April durch ein deutsches Unterseeboot erfolgte Vernichtung des englischen Fischdampfers „Kaituma“, der in der Nordsee überhaupt nicht beteiligt war. Hieran erklärt sich, näher auf die Erklärung der britischen Admiralität eingehend, deren Charakter sie selbst am treffendsten kennzeichnet.

Das gegenseitige Interesse an der Hebung unserer „Ecken“. Aus Amsterdam meldet die „Post“: „Aus Besorgnis melbet Neuter: Das australische Ministerium für Landesverteidigung forderte Rosenanschläge für die Bergung des deutschen Kreuzers „Geben“ ein.

Feindliche Behandlung neutraler spanischer Schiffe.

Nach dem „Petit Parisien“ ist der spanische Dampfer „Arcebia“, der am 10. Oktober 1914 von einem französischen Torpedoboot eingeholt worden war, vom Preisgericht als gute Preise erklärt worden.

Einer eigenen Meldung des Berner „Bund“ zufolge erklärte der Kapitän des von Barcelona in Genoa angekommenen Dampfers „Sicilia“, daß am 7. Mai sein Schiff von einem französischen Torpedoboot angehalten und nach Toulon gebracht worden sei, wo die ganze, größtenteils für Schweizer bestimmte Ladung beschlagnahmt wurde. Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge, heißt das Schiff „Sibilla“. Erben, Bohnen, Fleischkonserven sowie Instrumente und Apparate für Genoa seien zurückgelassen und dann die Weiterfahrt gestattet worden.

Die Note des Herrn Wilson.

Aus Amsterdam wird der „Frankl. Ztg.“ berichtet: Einer Hypothese nach wird Wilson Deutschland eine Note überreichen, die vom Kabinett einstimmig beigestimmt wird. Sie verlangt Erklärungen über die gesamten Zwischenfälle, die sich zum Schanden der Amerikaner ereignet haben. Sie verlangt, daß sich Deutschland an die Ufer wechelt. Die Red. Regeln für den Seetrafik halte, und besteht darauf, daß nichtsozialistische Handelsschiffe durchsucht werden und das Leben von Passagieren und Mannschaften vor der Zerstückung des Schiffes gesichert wird. Die Note bemerkt schließlich, daß eine vorübergehende Warnung ein ungeheures Vergehen noch nicht rechtfertigt.

Die Kämpfe an der Westfront.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 12. Mai, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsausflug.

Feindliche Flieger bewarfen die belagerte Stadt Brügge mit Bomben ohne militärischen Schaden.

Städt. Ypern nahmen wir eine wichtige, von schottischen Hochländern verteidigte Höhe. Dänischen wurde weiter von uns unter Feuer gehalten.

Städt. Ghenduen schossen wir ein englisches Flugzeug ab.

Die zwischen Carency und Neuville in der Gegend nördlich Arras von den Franzosen in den letzten Tagen genommenen Verluste sind noch in ihrem Wesen. Am 11. Mai waren auch gestern alle Durchbruchversuche des Feindes vergeblich. Seine Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen unsere Stellungen südlich von Bernelles, gegen die Doretelhöhe, Ablain, Carency, sowie gegen unsere Stellungen nördlich und nordöstlich von Arras. Sämtliche Vorstöße wurden unter den schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Ein Versuch des Gegners, uns den Sartmannsweilerkopf zu entreißen, scheiterte. Nach starker Artillerie-Vorbereitung drangen französische Alpenjäger hier zwar in unfer auf der Kuppe gelegenes Wäldchen ein, sie wurden aber sofort wieder hinausgeworfen.

Berlin, 13. Mai, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsausflug.

Städt. Ypern nahmen wir einen weiteren feindlichen Stützpunkt. Am Nachmittag wurden starke französische Angriffe gegen unsere Front Ablain-Neuville unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Das infolge des Festhaltens der Franzosen in unseren nördlichen Gräben zwischen Neuville und Carency zum größten Teil umflossene Dorf Carency sowie der Westteil von Ablain wurden noch in der vergangenen Nacht geräumt. Leider ist dabei auch wieder eine Anzahl unserer besten Leute und Material verloren gegangen.

Frühmorgens Versuche, das von uns nordwestlich von Berg an Bag genommene Grabenstück wieder zu entreißen, blieben erfolglos.

Nach starker Artillerie-Vorbereitung griff der Feind gestern abend unsere Stellungen zwischen Wasas und Miel bei Drois des Carnes an. Es gelang ihm, in einer Breite von 150-200 Metern in unsere vordersten Gräben einzudringen. Im erbiterten Schlange wurden unsere Stellungen jedoch wieder völlig von den Franzosen eingenommen. Eine Anzahl Gefangener blieben in unseren Händen.

Zwei französische Blockhäuser am Westabhang des Sartmannsweilerkopfes wurden von unserer Artillerie zusammengeschoßen.

Am Dänischen und Ypern.

Aus Dänischen wird Amsterdamer Wäldchen gemeldet: Seit einigen Tagen ist der Behune und St. Bolder Drud der deutschen Front erheblich stärker geworden. Wegen die Höhe von La Bassée und die nach Lens und Arras führende Eisenbahn haben die Deutschen starke Artillerieabtei-

lungen zusammengezogen. Einige Brücken über den Kanal bei Courieres und Donai wurden durch französische Flieger vernichtet. Nach dem Ausfallen sehr starker deutscher Angriffe führen die Franzosen jetzt fortgesetzt Verstärkungen heran, um die Offensivfortschritte zu können. Um diese zurückzuwerfen, entsandte die deutsche Artillerie eine Aktion von gewaltiger Ausdehnung. Baumweg ist vollkommen verpulvert. 23 Bürger sind getötet, viele verwundet. Ein Teil des belagerten Heeres zieht mit den Engländern gegen die deutschen Stellungen. Auf beiden Seiten werden sehr starke Verluste erlitten. Aber die Deutschen, die auf den Höhen sehr günstige Stellungen eingenommen haben, leiden am wenigsten.

Die vierte Beschießung Düntzichs und Bergues, die von dem französischen Tagesbericht als unbedeutend kurz erwähnt wurde, hatte nach Meldungen von Pariser Blättern weit größere Wirkung. Düntzich erhielt im Laufe des Vormittags vier große Granaten, die es auf den Bahnhof abgeworfen hatten. Während hier der Schaden noch verhältnismäßig gering war, richtete die Beschießung der Stadt Bergues große Verwundungen an. Über zehn Häuser wurden zerstört.

Nach der Beschießung von Düntzich drei Granaten, kein Opfer, kein Schaden waren die Deutschen elf Granaten auf Bergues (südlich Düntzich), wodurch zwölf Personen getötet und fünf Verwundete wurden. Unsere Batterien eröffneten sofort das Feuer und hielten endgültig das Feuer des Feindes an. So lautet der französische Tagesbericht. Er muß also wohl oder übel die Erfolge der deutschen Beschießung angeben.

Es läßt sich also nicht verkennen, daß die Franzosen in einem kleinen Teil der Westfront, wo sie ihren Sieg in unseren vorderen Gräben zwischen Neuville und Carency festgesetzt und uns zur Räumung des Dorfes Carency sowie eines Teiles von Ablain genötigt. Wir erlitten dabei, was der Bericht unserer Heeresleitung ohne weiteres zugeht, bedeutendere Verluste an Menschen und Material. In ernstlichen Bedenken liegt für uns indes durchaus kein Grund vor. Die feindliche Beschießung hat sich lediglich einen Einbruch in unsere vorderen Stellungen, keineswegs aber der Durchbruch, der das Ziel der feindlichen Offensive war. Die großen Truppenmassen, die die Franzosen gegen uns heranführten, haben eben gerade zum Einbruch hingeführt. Daß dieser sich nicht zum Durchbruch verwickeln und erweitert, dafür wird unsere Heeresleitung durch Bereitstellung der nötigen Verstärkungen baldigt Sorge tragen.

Au dem Kampfe um Ypern berichtet eine Meldung der „Times“ aus Nordfrankreich: Der wäldchen anpi dauert die Fronten mehr als 70 Kilometer ausgedehnten Front von Arras bis zum Meer an. Der Feind erneuerte seine Angriffe gegen Ypern am Sonnabend mit neuem Eifer. Er wurde zurückgeworfen. Das Artilleriefeuer war so heftig und schrecklich, wie wir es nie erlebten. Der Feind hatte Geschütze angebracht, womit er einen Druck von Granaten und Sprengstoff gegen uns schickte. Die Verluste waren von beiden Seiten empfindlich. Ein Rückschlag war unvermeidlich.

Die deutschfeindliche italienische „Idea Nazionale“ schreibt: Wenn die deutschen Erfolge bei Ypern in den ersten Tagen der deutschen Offensive ihre Erklärung in überaus kleinen Manövern finden konnten, mit denen sie unternommen wurde, so kann diese Erklärung heute nicht mehr gelten. Wo haben sich denn die schon vor einigen Monaten von Kritikern formierten Heere hin verloren, die seit dem vergangenen Winter in Frankreich gelandet sein sollten? Hier haben wir eine erste unbekannte Größe, die wir vergebens aufzufinden versuchen.

Zum 99. Male bombardiert.

Nach einem Dreibericht des Pariser „Temps“ zufolge ist Pont-a-Mousson bereits zum 99. Male bombardiert worden. In den letzten Nächten fielen 60 Geschosse auf die Stadt, die sämtlich trafen, auch viel Personen verwundet. Am schlimmsten war die Beschießung in der Nacht vom Freitag durch schwere Kanonen, die einen städtischen Beamten nebst seinen Angehörigen töteten und ungeheuren Sachschaden anrichteten. Bei der gleichen Beschießung wurden durch Metallbomben viele Häuser zerstört.

Die ungeheuren englischen Verluste bei Neuve Chapelle.

Die „New York Times“ schreibt: Der amerikanische Reisende Knowles, der aus Europa zurückgekehrt ist, hat erzählt: Die britischen Verluste bei Neuve Chapelle würden dem weiteren Publikum niemals bekannt werden. Offiziere aus Aberhot hätten ihm gesagt, sie betrügen zu 1400-2000 und 25000 Toten und Verwundeten. Davon sollen infolge einer Nachschätzung 10000 durch die eigene Artillerie außer Gefecht gesetzt worden sein.

Der Luftkrieg.

Monibidier wird täglich weiter bombardiert.

Dem „Reit Journal“ wird aus Monibidier gemeldet, daß sich die Tätigkeit der deutschen Flieger seit einigen Wochen auf diesen Ort zu konzentrieren scheint. Zahlreiche deutsche Flugzeuge erschienen täglich über der Stadt. Dabei werden sie nicht nur durch die Artillerie, sondern auch durch die Flieger selbst in großer Zahl abgeschossen und auf Opfer an Menschenleben fordern. Besonders große Wirkung erzielte am letzten Sonnabend die Beschießung durch eine deutsche Taube.

Was die Franzosen zu berichten wissen.

Eines unserer Flugzeuge bombardiert, so heißt es u. a. in dem französischen Tagesbericht, die Luftschiffhallen von Mabeuge und verurteilte einen Brand. Ein feindliches Flugzeug warf ohne Erfolg Bomben in den Bahnhof von Doullens, ein anderes wurde zwischen Argonnen und Wasas abgeschossen, konnte jedoch in den deutschen Artillerie und in ein Feuer flog. Die Deutschen schossen ein englisches Flugzeug ab.

Die letzte Zeppelin-Aktion an der englischen Küste.

Die „Times“ bringen Einzelheiten über den letzten Zeppelinbesuch in England. Danach sieht sich, daß das Luftschiff über Southampton nahezu 100 Bomben abgeworfen hat, die vielen Schaden anrichteten, der selbst von dem „Times“ auf 400000 Mark beziffert wird. In einem Seitenanflug der „Times“ wird der erneute Zeppelinbesuch als ein Ereignis von besonderer Bedeutung bezeichnet. Seine Bedeutung liegt darin, daß er den Beweis für die bleibende Zuverlässigkeit der Deutschen in den Ausgängen des Krieges liefert und daß die Deutschen alle ihre Pläne zur Vernichtung der britischen Macht unentwegt weiter verfolgen. Jeder Besuch der Zeppeline habe die Nähe an London herangebracht. Sobald die Bedingungen günstig wären, dürfte wohl London selbst überfallen werden. Das englische Volk müsse verstehen, daß Deutschland noch keine der Hoffnungen aufgegeben habe, mit denen es den Krieg begann. Keineswegs hätten sie den Plan eines Einfallens in England fallen gelassen, keineswegs seien die Absichten auf Galais aufgegeben. Das Blatt schließt mit der Aufforderung, es an Tapferkeit und Zähigkeit den Deutschen gleichzutun.

Daily Mail erinnert bei der Besprechung der Zeppelinfahrt nach Southampton an die Rede Churchill vom 17. März 1914, worin er kühnen feindlichen Flugzeuge, Luftschiffe, Aeroplane, die unsere Küsten erreichten, würden sofort von einem Schwarm sehr gefährlicher Hornissen in größerer Stärke angegriffen werden. Das Publikum beginnt sich zu fragen, wann Churchill's Versprechen verwirklicht werden wird. Das Blatt nimmt die Höhe gegen die Deutschen in England wieder an und fordert die Regierung auf, alle in Haft zu nehmen.

Deutsche Flieger über Frankreich.

Über die Tätigkeit der deutschen Flieger liegen in den französischen Blättern Berichte aus Compiegne, Paris und Amiens vor. Compiegne überflogen am Sonnabend zwei deutsche Flugzeuge und warfen Bomben auf Compiegne und Gaudry. Morgens um 7½ Uhr näherten sich vier Flieger Paris. Sobald ihr Erscheinen in der Luftgarnung gemeldet war, machte sich ein kleines Flugzeug aus dem Ort, das mit dem Schütz der Hauptstadt betraut ist, auf und flog den deutschen Fliegern entgegen. Der Feind machte Nebr, da er sich einer Überzahl gegenüber sah. Dant ihr größeren Geschwindigkeit konnten die deutschen Flugzeuge unbeschadet hinter die feindlichen Linien zurückfahren. Sämtliche Gefangenenangriffe wurden in der Gegend von Amiens unternommen. Auf die Stadt und die umliegenden Ortschaften warfen die Flieger zahlreiche Bomben ab. Guillaucourt wurde mit 14 Bomben belegt, die ganz ungeheuren Schaden verursachten und zahlreiche Personen töteten und verletzten.

„Central News“ meldet aus London: Ein Geschwader englischer Torpedoboots fuhr in die Wäldchen von Newcastle aus, weil Zeppeline gemeldet waren.

Die Kämpfe im Osten.

Die Berichte unserer Obersten Heeresleitung vom Mittwoch und Donnerstag.

Am Mittwoch u. a. gegen Abend meldete der Bericht des Großen Hauptquartiers:

Städt. Kriegsausflug.

Bei Scawle ist ein noch unentdecktes Gesetzt im Gange.

In der Bzura wurde ein russisches Bataillon, das einen Versuch zum Überschreiten des Flusses machte, vernichtet.

Südöstlicher Kriegsausflug.

Unsere Verolung zwischen Karpaten und Weichsel ist im vollen Zuge geblieben. Dem Feinde wurde auf der ganzen Front weiterhin schwerer Abbruch getan. So nahm ein Bataillon des 4. Gardebrigades 3. B. allein 14 Offiziere, 4500 Mann gefangen und erbeutete 6 Geschütze, eine heftige Maschinengewehr-Kompanie und viele Vagage. Die verbündeten Truppen überdritten den San zwischen Senof und Dinow. Weiter nordwestlich erreichen sie die Gegend von Resson-Mielec.

Die in den Karpaten beieitete des Trup kämpfenden Truppen warfen den Feind aus seinen Stellungen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. A.)

Der Donnerstag-Bericht belagt: Die Lage ist unverändert; der Kampf bei Scawle steht noch.

Südöstlicher Kriegsausflug.

Die Heeresgruppe des Generalobersten von Madensien erreichte gestern in der Verfolgung die Gegend von Dubica am San Zanent (am unteren Wisol)-Kobzowa nordöstlich Zolocz. Unter der Einwirkung dieses Vorstoßes weichen die Russen aus ihren Stellungen nördlich der Weichsel; dort gelangten die Truppen des Generalobersten v. Bonhoff, dem Feinde dichtauf folgend, bis in die Gegend südlich und nordwestlich von Stelec. In den Karpaten erlitten österreich-ungarische und deutsche Truppen unter General v. Sinfingen die Höhen östlich des oberen Straj; sie nahmen dabei 3650 Mann gefangen und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Jetzt, wo die Armeen des Generalobersten v. Madensien sich der Festung Brzemski und dem unteren San nähern, läßt sich ein annehmendes Bild der Siegesbeute aus der Schlacht von Gorlice und Tarnow und den daran anschließenden Verfolgungskämpfen geben.

Diese Armeen haben bisher 103500 Russen zu Gefangenen gemacht, 69 Geschütze und 255 Maschinengewehre mit stürmender Hand erobert.

In diesen Zahlen ist die Ausbeute der in den Karpaten und nördlich der Weichsel kämpfenden verbündeten Truppen nicht einbezogen, die sich auf weit über 40000 Gefangene beläuft.

Oberste Heeresleitung. (W. T. A.)

Oberste Heeresleitung.

In regellosen Kolonnen, teils in Aufstellung, fluten die russischen Truppen und Trains dieser Armeen in den Richtungen auf Jaroslaw, Pjermysl und Chrow zu. Die aus dem Raume Sanol-Bislo nach Osten fließenden starken feindlichen Kräfte werden von Süden her durch die über Balgrad und Wolona vorgehenden eigenen Kolonnen angegriffen.

Die siegreichen Truppen haben in weiterer Verfolgung die untere Wislota überschritten, Ajeszow erobert. Gnow, Sanol und Bislo sind in unermessl. Besitz.

Durch den bisherigen außerordentlichen Erfolg in West- und Mittelgalizien beginnt nun auch die russische Karpathenfront ähnlich des Ujster Passes zu wanken. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind nun auch hier auf der ganzen Front im Angriff, der Feind im Raume bei Turka, im Draa- und Sportale im Rückzuge.

Nördlich der Weichsel sind unsere Truppen über die Nida vorgezogen.

In Südbulgarien sind starke russische Kräfte über den Dnjepr in Richtung auf Sorodoba vorgezogen. Jaleszcych wurde von uns geräumt.

Im Sonntagsbericht heißt es u. a.:

Der Sieg von Tarnow und Gorlice hat nicht nur Westgalizien vom Feinde befreit, sondern auch die ganze russische Nidafront und Karpathenfront zum Weichen gebracht. In Ausnutzung des ersten Erfolges haben die siegreichen Truppen in sechstägigen Kämpfen die russische dritte und achte Armee bis zur Vernichtung geschlagen, den Raum von Dunajec und den Westteil bis an den San durchstößt, dadurch 130 Kilometer heimatlichen Bodens erobert. Große Beute fiel in die Hände der Sieger. Vom 2. bis 12. Mai nachmittags beträgt die Gesamtsumme der von allen Armeen erbeuteten Gefangenen 143500 Mann, ferner etwa 100 Geschütze und 350 Maschinengewehre. Hinzu kommen noch alle jene, die durch die Ereignisse überläßt, den Anstich an die zurückgehenden Truppen versäumen und in den Wäldern der Karpaten vereinzelt umherirren. So hat sich der Stab der russischen 48. Infanterie-Brigade unter dem General der Infanterie Kernitsch gefesselt im Rücken unserer Armee bei Dorezowa unseren Truppen ergeben. Das Maß der Zerrüttung beim Zurückfluten fernerhin sich dadurch, daß unser 9. Korps in den letzten drei Tagen durcheinander gewiesene Mannschaften von 51 russischen Regimenten gefangen nahm. Die seit Monaten vom Feinde aufgeschleppten Ausüstungsvorräte aller Art, Munition und sonstiges Kriegsmaterial blieben bei dem raschen Vordringen der Verfolger in den russischen Etappenstationen zurück und werden jetzt erst gesammelt werden können.

Hilflich des Ujster Passes erkümmten deutsche und Sondertruppen gefesselt mehrere Höhenstellungen der Russen, drangen bis südlich Turka vor und machten 4000 Mann zu Gefangenen. Der Angriff wird hier in der Richtung auf Stole fortgesetzt.

In Südbulgarien greifen starke feindliche Gruppen über Sorodoba an.

Trotz aller Abzweigung unserer Erfolge muß der Bericht des russischen Generalstabes doch einzelne Erfolge zugeben. Wir entnehmen aus dem Bericht folgende charakteristischsten Stellen:

Was die Kämpfe in Galizien anlangt, so muß allerdings gesagt werden, daß, mit Ausnahme des mitlungen feindlichen Versuches, unsere 48. Division zu umgehen, die Ereignisse hier seit neun Tagen den Charakter von Frontalangriffen haben, die der Feind auf unsere besetzten Stellungen unternimmt, die wir nach und nach beziehen. Unsere Verluste sind sehr ernst.

In den Kämpfen zwischen Weichsel und den Karpaten am 8. und 9. Mai auf einer Front von 55 Werst zwischen Bielopol und Slowowitz beabsichtigte die Deutschen, unsere Front zu durchbrechen. Der Plan war einfach und beruhte auf der außerordentlichen Geschwindigkeit des Sandstreiches. Ein Keil sollte in der Gegend von Krosno durch sieben Divisionen von deutschen Elitegruppen auf einer Breite von 20 Werst eingeschlagen werden, nach harter Vorbereitung durch schwere Artillerie. Außerdem befanden sich fünf Operationen und als Ersatz auf dieser Front sechs andere Divisionen. Unsere Armee stand vor einer erdrückenden feindlichen Übermacht mit denselben Kräften wie vorher. Die Gesamtlänge nach Tage nach dem Beginn dieser Operation hatte eine Breite von ungefähr 60 Werst. Unsere Feinde zogen drei Bataillone österreichisch-ungarischer Armee und den neunten Teil sämtlicher deutscher Reservegruppen erster Linie, sowie die Hälfte sämtlicher deutscher Reserve der zweiten Linie zusammen. In derselben Gegend wurden noch acht Divisionen, welche früher an der belgischen Front standen, herangezogen, sowie mehrere neugebildete österreichische Divisionen. Außerdem wurden von dem westlichen Kriegsschauplatz auf den östlichen 20 Infanteriedivisionen, 8 neugebildete Divisionen und 9 Kavalleriebrigaden herangezogen. Unsererseits nahmen auf einer Front, deren Breite auf ein Fünftel der Gesamtlänge zu schätzen ist, eine einzige von unser Armeen teil. Die Deutschen errangen keinen taktischen Erfolg.

Gegen den lügnerschen russischen Generalstab.

Aus dem deutschen Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Zwei englische Berichte vom 12. Mai wegen es, angeblich zur Aufklärung der öffentlichen Meinung in den neutralen Staaten die Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere abzuleugnen. Wir möchten

nicht unterlassen, diese Berichte niedriger zu hängen. Sie sind um so tonischer und unersetzlicher, als heute, am 12. Tage, nachdem die verbündeten Truppen die russischen Stellungen bei Gorlice und Tarnow angriffen, ihre Detachement 150 Kilometer weiter östlich am unteren San vor Jaroslaw-Pjermysl und Dobromil liegen und die ganze russische Karpathenarmee südlich davon aus einer Front von mehr als 120 Kilometer Breite eiltig nach Nordosten flüchtet. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß der Kommandeur der in den Berichten besonders erwähnten tapferen 48. Infanterie-Division jetzt gefesselt sich auf dem Transport nach dem Innern Österreichs befindet. Er wurde von den Begleitern einer Munitionskolonne aufgegriffen.

Königlicher Besuch bei Generalstabsmarschall v. Hindenburg.

König Friedrich August von Sachsen stakete beim Besuch des östlichen Kriegsschauplatzes am 11. Mai dem Generalstabsmarschall von Hindenburg einen Besuch ab. Alsdann nahm der Monarch die militärischen Anlagen der weiteren Umgebung des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers im Osten eingehend in Augenschein.

Nach der Bulwinna.

Die Russen die sich an mehreren Stellen dem linken Dnjeprufer genähert haben, sind jetzt gesamtamt. Versuche, den Fluß zu überschreiten. Es wurden gewaltige russische Verstärkungen herangezogen. Längs der ganzen Dnjeprfront dauern die Kämpfe mit unverminderter Heftigkeit an. Nordöstlich von Czernowitz verließ der Montag ruhig. In der Montagnacht erfolgte harte russische Angriffe, welche unter den schwersten russischen Verlusten abge schlagen wurden. Im Waldgebiet hat sich teilweise ein Absatz entwickelt, bei dem viele Gefangene gemacht und die Russen zurückgedrängt wurden.

Rußland braucht Geld — Frankreich und England können es nicht befehlen.

Rußland braucht zur Fortführung des Krieges dringend 200 Millionen Francs und verlangt von seinen Verbündeten, daß sie ihm diese Summe verschaffen. Wie verlautet, erwogen die beiden Finanzminister der Verbündeten die Möglichkeit der Emission einer neuen großen russischen Kriegsanleihe in Paris und London, kamen aber zu keinem Beschluß, weil in der Pariser und Londoner Finanzwelt Übereinstimmung darüber besteht, daß im Augenblick das Gelingen einer Russenanleihe, und wäre sie noch so hoch verzinstlich, vollständig ausgeschlossen ist. Was angeht das Drängen Russlands, gehen wir, entzieht sich vorläufig der Kenntnis.

Ein Zarenrat beschloß dem Finanzminister, eine zweite innere Anleihe von einer Milliarde Rubel zu emittieren.

Der türkische Krieg.

Angriff der russischen Schwarz-See-Flotte bei den Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt unterm 12. d. Ms. mit: An den Dardanellen unternahm der Feind vom Meere aus seinen Angriffsvorstoß mehr; da die feindlichen Angriffe zu Lande erfolglos waren, beschloß in diesem Zusammengehörigen, unternahm der Feind heute auch zu Lande seine ernsthafte Aktion. Gestern morgen näherte sich die russische Flotte, bestehend aus fünf Schlachtschiffen, zwei Kreuzern, zwölf Torpedobootszerstörern und einigen Transportschiffen dem Eingang der Meerenge an Bosphorus und wollte die ergebnislose Demonstration, die sie schon früher gemacht hatte, erneuern. Während sie sich dazu anschickte, eröffnete unser Panzerkreuzer „Sultan Jahwas Selim“ ein heftiges Feuer gegen diese Schiffe. Die russische Flotte entschloß hierauf eilends und in Unordnung in der Richtung auf Sebastopol. Das führende Schlachtschiff wurde schwer beschädigt. Die feindliche Flotte konnte sich der Verfolgung des „Sultan Jahwas“ nur dadurch entziehen, daß sie in den besetzten Hafen von Sebastopol flüchtete. In den anderen Fronten hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Zwei englische Panzer gesunken?

Seit Freitag früh 6 Uhr, ging uns folgendes Telegramm zu:

London, 14. Mai. Im Unterhause teilte Churchill gestern mit, daß das Vinienschiff „Goliath“ in den Dardanellen torpediert worden und gesunken ist. Der Verlust von 500 Mann wird befürchtet. (W. L. B.)

Das türkische Grobe Hauptquartier gibt vom Mittweg bekannt:

An der Dardanellenfront hat keine wichtige Kampfhandlung stattgefunden. Nur das leichte Geschütz- und Geschützfeuer dauert an. Ein Teil unserer Batterien nahm bei Ur Urnu die Nachbarn und Landungsstellen des Feindes unter Feuer. Als der englische Panzerkreuzer „Sultan Jahwas Selim“ vorgelassen unsere anstehenden Batterien am Eingang der Meerenge beschloß, wurde er von vier türkischen Granaten getroffen, worauf er sich zurückzog.

Ein anderes Telegramm aus Konstantinopel, das dem Generalstabsbericht vom Donnerstag enthält, lautet folgendermaßen:

Das türkische Hauptquartier gibt bekannt: An der Dardanellenfront ereignete sich zu Lande nichts Wichtiges. Am Vormittag griff ein Teil unserer Flotte ein englisches Panzerschiff an, das sich in der Nähe des Hafens von Morio beim Eingang der Dardanellen befand. Das Panzerschiff wurde an drei Stellen von Geschossen getroffen, ein der Brücke des Kommandanten, in der Mitte und achtern. Es sank sofort. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ereignete sich nichts Wichtiges.

Es ist vorläufig nicht zu entscheiden, ob noch ein zweites englisches Vinienschiff vor den Dardanellen vertrieben worden ist. „Vinienschiff“ und „Goliath“ liegen sich ziemlich ähnlich, so daß, besonders auf die große Entfernung, auf die getroffen wird, eine Verwechslung beider Schiffe nicht unmöglich ist.

Die Haltung der Neutralen.

Die Ansichten bezüglich Italiens können sich!

Die „Rheinische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die heutigen italienischen Berichte aus privaten Quellen lassen erkennen, daß die Ausichten für die Erhaltung der Neutralität Italiens sich leicht gebessert haben. Immerhin tritt die Möglichkeit einer Ministerkrise in den Vordergrund. In italienischen Kreisen geht beharrlich das Gerücht um, die Regierung, zumindeten Sonnino, werde zurücktreten.

Die italienische Kriegspresse richtet heftige Angriffe gegen Giolitti als den Anführer parlamentarischer Verschönerungen gegen das Ministerium und vertritt, daß Salandra eigentlich schon abgedankt habe, als er an Giolitti, den tatsächlichen Führer der parlamentarischen Mehrheit, appelliert habe, ohne für sein Programm gewinnen zu können.

Von der schwedisch-italienischen Grenze in Zürich eingehende Informationen belagen, daß ein kleiner, aber einflußreicher Kreis doch noch auf den Schutz Salandra und auf ein Ministerium Giolittis rechnet, da man sich in Italien für darüber freut, daß das Kabinett Salandra endgültige Verhandlungen mit den Zentralmächten im Sinne einer friedlichen Lösung nicht mehr ablehnen könnte, da es sich perfid gegenüber dem Feinde zu sehr engagiert habe.

Die Beziehungen der Diplomaten sind fortgesetzt worden. Während Salandra beim König persönlich, empfing Sonnino in der Consulta den Sekretär des Fürsten Bilow, mit dem er sich etwa eine halbe Stunde besprach. Nach der „Tribuna“ hat der Sekretär eine neue sehr wichtige Mitteilung im Namen der Zentralmächte überbracht.

Der Ministerrat wird voraussichtlich für den 20. Mai die Entscheidung des Parlaments fordern. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Krone und die Mehrheit der Kammer und die gesunden Elemente des Volkes sich die ruhige Überlegung bewahren.

Das Ministerium Salandra hat demissioniert!

Folgende hochwichtige, für die Anredehaltung der Neutralität hoffnungsvolle Meldung aus heute früh sei uns einzufließen:

Am 14. Mai. (Nicht amtlich.) „Sejani“ gibt bekannt: Der geistige Ministerrat beschloß in Unbetragt dessen, daß er bezüglich der Aktivitäten der Regierung in der internationalen Politik der Eintracht und Zustimmung der konstitutionellen Parteien entbehrt, die angeht der ersten Lage erforderlich ist, dem König die Demission zu überreichen. Der König hat sich seinen Beschluß vorbehalten. (W. L. B.)

Italienisches weichebendes Abtretungs-Eingekommen.

In der Turiner „Stampa“ schreibt der Abgeordnete Cirrioni, bekanntlich ein persönlicher Freund Giolittis, folgendes: Die österreichische Regierung hat der italienischen in freundschaftlicher Form folgende Angebote gemacht: Abtretung des italienischen Teils von Triest, des sogenannten Trentino, Abtretung von Triona einschl. Gradiola, vollständige Autonomie für Triest, Genäßigung einer italienischen Universität und eines Freidafens. Desinteressentens Österreichs zugunsten Italiens in Südbulgarien, Anerkennung des Bistums von Balona, Prüfung der Abtretung der Stadt Goera, sowie einer Insel nahe der dalmatinischen Küste.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Die Kaiserin nahm gestern vor-mittag an dem Gottesdienst in der Nikolaikirche teil.

Die Budgetkommission des Reichstags ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Zur Beratung stand die Neuregelung der Verlorenengangsansprüche der Kriegsteilnehmer in Belgien und Italien. Der Bericht des Kriegsministeriums teilt mit, daß den Wünschen um schnellere Festlegung der Renten für die Invaliden und die Hinterbliebenen nach Möglichkeit entsprechen werden solle. In den Rentenbescheiden solle die Berechnung der Renten in ausreichender Weise dargestellt werden. Der Staatssekretär wiederholte die Erklärung, daß nach wie vor die Regierung mit dem Reichstag und weiteren Kreisen des Volkes an der Aufstellung festhalte, daß die möglichst beste Verlorenengangs der Opfer des Krieges eine Ehrenpflicht sei. Aber die Regierung müsse auch festhalten an der Überzeugung, daß zur Zeit eine gezielte Festlegung noch nicht möglich und eine Festlegung der Einzelheiten unzulässig sei, solange nicht die finanzielle Tragweite und die finanzielle Lage des Reiches bei Friedensschluß und damit die Dedungsfrage sich genauer überlegen ließen. Dagegen habe die Regierung ihre grundsätzlichen Bedenken gegen die Verdrängung des Verlorenengangs bei der Rentenfestlegung zurückgestellt. Er sei demgemäß ermächtigt, zu erklären, daß die verbündeten Regierungen einer Verdrängung von Arbeits-einkommen bei der Verlorenengangs von Teilnehmern an dem jetzigen Kriege und ihren Hinterbliebenen neben den ihnen nach der geltenden Verlorenengangsregelung zuzurechnenden Beträgen grundsätzlich zu unterstützen. Gegenüber einer Bemerkung aus der Kommission betonte der Staatssekretär, daß die Erklärung, die er jedoch im Namen des Bundesrats abgegeben habe, ein Fortschritt und ein bedeutungsvolles Entgegenkommen sei, und diese Tatsache dürfte nicht verkannt und unterschätzt werden. Hierauf wurde in der Debatte der Antrag eingereicht unter Zugrundelegung des von einem Mitgliedere der konservativen und national-liberalen Partei vorgelegten Gesetzentwurfes. Dem § 19 des Militärhinterbliebenengesetzes wurde der Zusatz gegeben: „Treuen die Voraussetzungen des § 11 an, so muß das Witwen- und Waisengeld bewilligt werden.“ Der Sitzung wohnten u. a. der Reichsminister für Volkswohlfahrt, der Kriegsminister und Reichstagspräsident Dr. Kaempf bei.

Beamtliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Wehrh. 21.

Sonntag den 16. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr
im Dom zu Merseburg

Kirchenkonzert

zum Besten der Kriegsbildetenfürsorge in der Provinz Sachsen.
Ausführende:
Der gem. Chor der Prov.-Blindenanstalt Halle a. S.
(Leitung: Paul Klamer).

Margarete Wrycoz - Halle, (Gesang).
Arthur Müller - Leipzig, (Orgel).

Programm: Ältere u. neuere Vokal- u. Orgelmusik.
Karten in Stollberg's Buchhandlung und in der Domküsterei:
• Altarplatz 1 Mk., Mittel- und Seitenschiff 0,50 Mk.

Der Besuch des Konzertes wird zugunsten des
Hilfsvereins für Blinde in der Provinz Sachsen angelegentlichst
empfohlen durch:
Freih. von Wilmowski, Bothe,
Landescharpman, Landesrat.

Gr. Auswah in neuen Ringgängen

von modernen farbigen
Gürtel- und Zopfbindern — Spachtel-, Rips- und
Glasbatistkragen — Knöpfen — Besatzseide —
Damenseilbindern — Jabots — Plisseerücken
— Gürtel — Schleier — Chiffon.

Sämtliche Zufuten zur Schneider in besten
Qualitäten und sehr großen Sortimenten.

G. Hoffmann Bernhardt

Inhaber
Tel. 465.

Ohne Geld

lediglich durch monatliche Miete kann
sich Jeder in den Besitz setzen von

Gas-u. elektr. Beleuchtungskörpern, Gaskochern, Gasplätzen etc.

Ohne Nachzahlung

geht der betr. Gegenstand in den Besitz des
Mieters über, sobald der vorher vereinbarte Wert
durch die gezahlten Mietraten erreicht ist

Paul Ehlert,

Entenplan 11. Fernsprecher 329.

Strohöhute

für Herren in allen modernen Formen und Geflechten.

Panamahüte

in reizenden Nuancen von den billig-
sten bis zu den feinsten Qualitäten.

Kinderhüte

Einzelne Posten Stroöhüte für Damen.

Selbstbinder — Kravatten — Wäsche

empfehlen in grüster Auswahl
zu billigsten Preisen

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 2.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Freitag den 14. Mai stehen in sehr großer Auswahl
allerbeste, hochtragende

Färsen und Kühe,

neumilchende
Kühe mit den Kälbern,
sowie
schwere bayrische Zugochsen

preiswert bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Merseburg. Fernsprecher 28.

Kopfsalat

empfiehlt
Gärtnerlei Münch.

Speisekartoffeln,

gute gesunde Ware.
empfiehlt
Emil Wolff.

Prima Hochfleisch,

extra feine Ware, empfiehlt
Arthur Hoffmann,
Hochfleischerei,
55. Breite Str. 4. Telefon 284.

5. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche
(231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie
Ziehung vom 12. Mai 1915 nachmittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefällig, und zwar je ein oder zwei solcher gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

66 99 105 249 408 512 55 02 001 [1000] 29 793	609 [500] 11 20 32 903 114016 78 109 40 84 430
809 76 934 [1000] 95 1055 132 319 405 83 700 824	92 74 532 61 602 123 817 23 11507 193 201
2093 317 64 458 609 613 [1000] 43 3102 13 99 295	9 444 61 688 721 28 42 44 116295 [500] 313 95
42 53 710 804 73 639 61 15047 144 551 735 863	536 55 897 899 926 64 117077 113 249 415 827
7091 144 322 33 470 [1000] 899 8240 384 93 429 730	737 801 48 50 56 933 118221 52 384 403 39 569
678 810 21 [1000] 8200 123 60 [1000] 308 471 633	836 973 119078 158 296 410 [1000] 638 699 835 61
732 843 82 998 [500]	945 90
10297 182 255 356 60 440 787 11058 60 89	120004 190 337 [3000] 440 [1000] 73 623 643
110 [500] 283 [500] 340 403 9 60 632 [1000]	64 120275 647 749 04 122101 294 338 64 432
736 60 12001 153 327 543 82 633 744 827 71 632	[500] 45 64 563 745 123118 [5000] 890 83 445
[1000] 13011 301 587 82 697 793 97 994 14145 802	71 615 40 [1000] 124205 8 517 39 581 821 62 761
42 53 710 804 73 639 61 15047 144 551 735 863	73 884 125099 234 313 418 355 957 128193 413
322 18004 22 70 113 207 [1000] 338 [1000] 405 99	[1000] 811 24 58 980 12717 373 483 547 64
17059 67 79 144 323 [1000] 51 430 47 99 63 643	59 603 42 713 861 63 128072 74 190 211 [500] 39
81 850 923 80 18005 12 34 237 63 332 74 644 [1000]	61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78
68 612 55 19044 [1000] 91 237 533 713 15 955 845 92	79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95
20098 192 402 869 724 809 49 21053 247 311	96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109
507 892 921 22789 67 863 761 [1000] 849 932 23030	110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122
90 281 [1000] 201 331 423 48 389 312 26 45 24031	123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135
234 372 672 25096 210 44 368 92 495 598 640 39	136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148
738 62 29058 198 474 [500] 95 603 34 54 628 738	149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161
915 96 27294 560 [3000] 457 645 [1000] 821 924 63	162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174
62 29073 255 476 538 71 713 934 20204 146 48	175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187
284 607 41 78 849 953 [3000] 64 70	188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200
63014 15 478 932 [1000] 51 775 809 928 31015	201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213
155 350 400 817 70 32702 913 364 72 429 633	214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226
[500] 793 33007 218 332 402 48 73 [500] 539 707	227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239
34024 61 206 536 67 84 892 909 [1000] 35077 308	240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252
42 53 710 804 73 639 61 15047 144 551 735 863	253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265
42 53 710 804 73 639 61 15047 144 551 735 863	266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278
67 633 52 775 87 [500] 952 37055 [3000] 147 710	279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291
315 426 [1000] 38 67 75 38058 282 68 305 68 712	292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304
57 988 93 39177 99 239 [1000] 314 58 445 89 508	305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317
42 53 710 804 73 639 61 15047 144 551 735 863	318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330
40085 103 233 523 68 [500] 901 77 764 280	331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343
968 41193 423 94 640 84 42031 229 378 94 471	344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356
683 734 54 84 837 41 641 1509 433 4300 [1000] 159	357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369
300 561 00 710 76 883 950 44163 364 507 40	370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382
99 628 58 762 45932 [500] 107 49 78 96 598 737	383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395
27 412 610 [1000] 306 82 432 306 57 98 459 729 39	396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408
60 4903 148 448 82 738 825 35 62 705 817 [1000]	409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422
903 51033 140 310 73 415 69 841 [3000] 99 692	423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435
727 74 93 52033 123 44 [1000] 236 447 78 617 762	436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448
95396 473 78 [500] 605 706 54 [1000] 822 989	449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461
54301 307 673 66 25099 422 432 63 87038 910 310	462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474
57000 700 [1000] 56102 358 428 605 65 700 45	475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487
60002 342 48 442 67 593 58004 121 [3000] 60 67	488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500
645 66 603 63 823 926 58061 645 [1000] 409 700 45	501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513
61016 211 31 302 62 403 661 67 821 [500] 61024	514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526
60 67 147 291 381 802 88 563 71 628 71 712 938 49	527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539
62028 140 [1000] 362 598 762 843 63004 500 100	540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552
420 89 603 97 838 89 84003 602 15 707 28 48 624	553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565
78 89 92 970 865682 383 242 382 412 77 623 61520	566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578
207 8 96 388 287 985 67040 102 87 89 347 603 89 727	579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592
52 804 68010 36 112 15 284 321 443 604 27 669 754	593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605
805 [500] 69335 400 661 [1000] 63 647 60 69 709	606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618
17 99 901 70 83	619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631
72024 95 927 51 69 [1000] 831 949 71168 228 41	632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644
374 608 699 717 78 [500] 882 903 72117 81 68 98	645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657
522 61 641 93 73909 406 [1000] 21 [500] 70 688 766	658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670
683 68 968 [500] 74712 233 373 605 710 806 49 5102	671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683
33 315 33 [500] 437 690 763 29 933 76135 49 310	684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696
86 [500] 67 450 676 717 77190 308 633 89 622 73	697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709
739 [1000] 84 823 830 333 439 10 600 5 170 831	710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722
607 [3000] 43 69 67 79234 35 332 [1000] 409 700 45	723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735
71 825 953 92	736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748
30149 24 659 783 933 [500] 49 98 31033 [500]	749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761
132 251 320 710 941 82815 64 750 897 400 [1000] 220	762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774
364 [1000] 99 825 892 954 [500] 89 84290 452 730	775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787
[1000] 860 85129 241 71 690 891 840 84 83026 82	788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800
318 31 213 97 61 774 974 922 63 87038 910 310	801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813
43 426 625 41 622 62 760 29018 10 227 309 700 44	814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826
845 73 89077 92 460 [500] 64 736 69 948 77	827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839
[1000] 47 77 87 624 921 78 82 744 61040 144 304	840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852
14 482 821 645 92105 222 388 443 69 510 53 744 962	853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865
86 9319 [500] 146 61 385 807 602 610 964 64142	866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878
24 278 385 [1000] 440 531 [1000] 721 53 61 63039	879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891
142 53 55 811 453 835 772 93 986 96000 123 89 94	892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904
465 [3000] 96 656 723 893 953 97074 [1000] 99 501	905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917
[1000] 77 87 87 624 921 78 82 744 61040 144 304	918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930
84 706 665 44 99102 6 10 22 320 445 [1000] 99 859	931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943
100128 248 64 415 67 851 92 703 845 811027 375	944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956
96 9319 [500] 146 61 385 807 602 610 964 64142	957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969
[1000] 40 69 83 468 629 78 600 37 800 71 29 10312	970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982
477 659 837 902 104079 93 105 47 99 528 [1000]	983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995
91 728 73 [500] 105234 440 4 697 787 844 525	996 997 998 999 1000
106480 608 98 769 920 [1000] 107293 81 673 [1000]	
882 [500] 99 933 77 108393 [1000] 75 220 320 985	
661 74 328 109071 94 283 388 601 50 920 [500]	
70 1500	
110028 30 44 223 428 582 634 794 900 43	
111042 315 473 804 727 866 112000 28 300 93	
672 87 825 57 74 113007 87 145 342 [1000] 493	

609 [500] 11 20 32 903 114016 78 109 40 84 430	92 74 532 61 602 123 817 23 11507 193 201
9 444 61 688 721 28 42 44 116295 [500] 313 95	536 55 897 899 926 64 117077 113 249 415 827
737 801 48 50 56 933 118221 52 384 403 39 569	836 973 119078 158 296 410 [1000] 638 699 835 61
945 90	120004 190 337 [3000] 440 [1000] 73 623 643
64 120275 647 749 04 122101 294 338 64 432	[500] 45 64 563 745 123118 [5000] 890 83 445
71 615 40 [1000] 124205 8 517 39 581 821 62 761	73 884 125099 234 313 418 355 957 128193 413
[1000] 811 24 58 980 12717 373 483 547 64	59 603 42 713 861 63 128072 74 190 211 [500] 39
61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78	79 80 81 82 8

Erste Beilage.

Kriegsnachrichten.

Italiens Haltung und die Sozialdemokratie.

Nach einer Konferenz sagte der Mailänder Abgeordnete ... wie das „Kämmerer Tageblatt“ meldet, einem Korrespondenten der „Liberte“ folgendes: „Die große Mehrheit der Katholiken und der Italiener erkennen keine Notwendigkeit an, sich in den Krieg zu fügen.“

Die römischen Telegramme der „Rin. Jg.“ zufolge geht der sozialdemokratische „Avanti“ in seinem Bericht mit der Sozialdemokratie als dem Hauptfeind an den Krieg an.

Der Fortgang der Durchbruchschlacht.

In Ergänzung unserer Mitteilung von dem Bericht des Großen Hauptquartiers über die Schlacht von Gorlice-Tarnow ist noch zu berichten: Am Abend des 4. Mai war der taktische Durchbruch beendet.

Deines Bruders Weib.

Original-Roman von H. Courvis-Mähler. 11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und sollte er auch nun durch sie von der heimlichen Seelenarbeit ... Und nicht du, Gerb, du gingst es weiter, bis indes unendbare, tiefe Gefühle zu weit gekommen war, wie sie wollte.

tillerte der Verbündeten stark erhofft. Am Morgen des 5. Mai meldeten Flieger, die durch ihre Anwesenheit und ausgeführten Manöver die Führung außerordentlich unterstützen und deren Tätigkeit durch die warme ununterbrochene Maienionne ganz wesentlich begünstigt wurde.

Aus war kein Zweifel mehr, daß der Feind nicht mehr Kraft besaß, die Wislotalinie zu verbleiben. Der Bericht über die Behauptung dieser Linie mußte aber von der weittragenden Bedeutung für die russische Nacharmee werden, deren Stellungen im nördlichsten Zipfel Ungarns nunmehr unangreifbar wurden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Mai. Wie uns gemeldet wird, ist der Privatdozent Professor Dr. med. Ernst Wahlen von Kultusminister nach dem Ableben des Geh. Rats Prof. C. Varnard vertretungsweise für das laufende Sommersemester mit dem pharmatologischen Institut und Abteilung von Vorkursen und Übungen aus dem Gebiete der Pharmakologie betraut worden.

in in einfachen Kreisen, besonders auf dem Lande, vielfach verwendet.

Erurt, 12. Mai. Mit sofortiger Gültigkeit sind in den Preiserlösen der Bahnhofsverhältnisse des Eisenbahndirektionsbezirks Erurt behördlich festgesetzten folgenden geändert worden: 1. Butterbrod usw. mit bestem Belag 40 Pf., 1 Butterbrod unbelagt 15 Pf., 1 Kaffeebrot 10 Pf., 1 getrocknetes Ei 15 Pf., 1 Glas Milch 10 Pf., 1 Glas Bier 10 Pf., 1 Glas Lagerbier 0,4 Liter 20 Pf., 1 Glas Lagerbier 0,3 Liter 15 Pf.

Friedrichroda, 12. Mai. Wegen Lohndifferenzen traten die am Bau der elektrischen Fernbahn Friedrichroda-Großbarda beschäftigten Arbeiter in den Ausstand.

Herrn, 12. Mai. Die Stadtverordneten beschloßen, für die Unterhaltung von Kriegeserkrankten weitere 10 000 Mark bereitzustellen, nachdem die für diesen Zweck bereits bewilligten 20 000 Mk. verausgabt sind.

Rothenburg, 12. Mai. Seit 14 Tagen wird der Schloßerlehrling Schröder aus Friedrichshabbe vermisst. Er soll ein Werkzeug beschädigt haben und dafür von seinem Meister gelähmt worden sein.

Sirchberg a. d. S., 12. Mai. Der wegen Diebstahls in die Haft Anzucht eingeliefert 21 jährige Handlungsgehilfe Hugo Kerschke hat aus Gefühlsgründen vier Zehnen an den Gefängniszellen seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Selmstedt, 12. Mai. Beim Feueranmachen mit Petroleum erlitt im benachbarten Reinsdorf die 37 Jahre alte Ehefrau des Grunderbauers Schlemmer dadurch, daß ihre Kleider in Brand gerieten, so schwere Verletzungen, daß sie nach einer mehrwöchigen Genesung ins Krankenhaus starb.

Söcking, 12. Mai. Im nahe Köditz brach in der sogenannten Steinmühle, welcher Bauunternehmer Kasper Feuer aus, das bei diesem Feuer wurde auch ein Mensch durch das umfangreiche Anwesen zum größten Teil in Asche gelegt.

Eisenach, 12. Mai. In der Bahnhofstraße wurde heute vormittag das Kind des Bahnarbeiters Pfefferer von einem Straßenbahnwagen überfahren und sehr schwer verletzt.

Wolfa, 13. Mai. Dienstag nachmittag ist auf der Gemeindefabrik „Kleinstromer“ der Lehrbühnenmeister Fritz Schöberler durch einen Unfall mit dem Leiter Christian Strohmeyer und die Elektrotechniker Georg Meier und Louis Reuter, durch welche verunglückte Arbeiter hoch getötet, ohne ernsthafte Verletzungen davongetragen zu haben.

Weimar, 12. Mai. Der Gemeindevorstand hat den sächsischen Arbeitern eine Teuerungszulage von 20 bis 25 Pf. pro Tag gewährt.

Falkenstein i. B., 12. Mai. In den Falkensteiner Wäldern verlaufen hat sich das vierjährige Stündchen des Landwirts Seifert aus dem Nachbarorte Neufahrt.

„Weil ich dein junges Gemüt nicht belasten wollte, aber nun ich sehe, wie du unter der Unklarheit leidest, sage ich dir, daß es besser ist, wenn du die Wahrheit erfährst.“

„Gerb hatte zu Ende gelesen. Nun bedachte er das Gesicht mit den Händen und warf sich auf die Lehne des Stuhls.“

„Wagners las er und sein Herz war eine Wunde des tiefsten Wehens. Er ließ die Worte seiner Mutter in sich nachklingen.“

„Nach einer Weile drang er ungemittelt empor. Frau Gertrud hatte ihn ruhig gewahren lassen. Nun stand er mit klarem Gesicht vor ihr.“

„Tante Gertrud, ich danke dir, daß du mir diesen Brief gegeben hast. Nun wird mir der Abschied von dir nicht bitter sein.“

„Warum hat dir mir das bisher verschwiegen, Tante?“

„Mit bewegtem Herzen drückte Gerb den Brief seiner Mutter an die Lippen und dann las er.“

„Meine liebe Schwester, nun kann ich nicht mehr — ich habe gekämpft und gerungen, solange ich konnte, aber jetzt weiß ich gewiß, daß mein Blick nie wieder aus den Trümmern erlösen kann.“

„Gerb hatte zu Ende gelesen. Nun bedachte er das Gesicht mit den Händen und warf sich auf die Lehne des Stuhls.“

„Wagners las er und sein Herz war eine Wunde des tiefsten Wehens. Er ließ die Worte seiner Mutter in sich nachklingen.“

„Nach einer Weile drang er ungemittelt empor. Frau Gertrud hatte ihn ruhig gewahren lassen. Nun stand er mit klarem Gesicht vor ihr.“

„Tante Gertrud, ich danke dir, daß du mir diesen Brief gegeben hast. Nun wird mir der Abschied von dir nicht bitter sein.“

„Warum hat dir mir das bisher verschwiegen, Tante?“

„Mit bewegtem Herzen drückte Gerb den Brief seiner Mutter an die Lippen und dann las er.“

„Meine liebe Schwester, nun kann ich nicht mehr — ich habe gekämpft und gerungen, solange ich konnte, aber jetzt weiß ich gewiß, daß mein Blick nie wieder aus den Trümmern erlösen kann.“

„Gerb hatte zu Ende gelesen. Nun bedachte er das Gesicht mit den Händen und warf sich auf die Lehne des Stuhls.“

„Wagners las er und sein Herz war eine Wunde des tiefsten Wehens. Er ließ die Worte seiner Mutter in sich nachklingen.“

„Nach einer Weile drang er ungemittelt empor. Frau Gertrud hatte ihn ruhig gewahren lassen. Nun stand er mit klarem Gesicht vor ihr.“

„Tante Gertrud, ich danke dir, daß du mir diesen Brief gegeben hast. Nun wird mir der Abschied von dir nicht bitter sein.“

„Warum hat dir mir das bisher verschwiegen, Tante?“

unserer militärischen Behörden haben wir es zu danken, daß diese Soldatenregimente gepflegt und erhalten und mit Grundsatzregeln geschmückt werden, wie es eben deutscher Brauch und Sitte, Dankbarkeit und Kameradschaft nicht anders erwarten läßt.

Wahrscheinliche Kaufleute sind es, die einen solchen Friedhof auch nach außen hin kenntlich machen und das in Stein zusammenfassen, wie es jeden einzelnen Soldaten beim Anblick dieser ersten Stätten uns Herz ist. — In einem Campfront längs der Front hatte ich kürzlich Gelegenheit einer solchen weidlichen militärischen Feier, der Enthüllung eines solchen Denksteins auf dem Soldatenfriedhof in J. u. w. 10. 10. 1914. Die feierliche Zeremonie wurde von dem Kommandierenden General der Brigade, Regimentskommandeur, sowie Deputierten anderer Truppenteile wohnten der einrückenden Feiern, die zugleich eine Gedächtnisfeier war, bei. Die Musik intonierte Himmelsmusik einleitend die Hymne: „Die Himmeln rühmen des Erhabenen“, worauf der Marinepater die erhabende Weisheit hielt, der er das Bibelwort aus dem 46. Psalm „Gott ist unsere Zuversicht“ u. w. und das Trost- und Reclamato „Sieg liegt die Feinde in dem Herrn haben und ihre Werke folgen ihnen nach“ zum Grunde legte. Treue halten und Glauben halten, so führte der Redner aus, machen die Gräber der gefallenen Kameraden, die hier den letzten Schlaf schlafen. Sie haben Treue dem Kaiser und dem Vaterland gehalten, denen sie das Beste gegeben haben, was ein Soldat opfern kann, das Leben. Wir grüßen hier die Helden, die für ihr großes Vaterland hielten, wir erblicken in ihnen den Grund ihrer großen und kleinen Friedhöfe im Osten und Westen, die im Dienste des Vaterlandes Treue bis in den Tod gehalten haben und großen die Helden, die auf blauen Meeresgrund ruhen. Nicht hoffnungslos bliden wir zu diesen Stätten, sondern voll reifer Zuversicht zu unserm Herrn und Gott, der unsere Waffen bisher sichtbar gefeiert, behütet und beschützt hat. All die Brauen gegen uns, die Feinde, die in dem Herrn haben und Vaterland für Familie und Heimat. Das Opfer, das sie gebracht haben, ist nicht zu groß und zu schwer. Auch wir sind, wenn es von uns verlangt wird, zu diesem Opfer bereit. Ein kleines Zeichen der Dankbarkeit soll dieses Denkmal sein, ein heiliges Mal des Gedächtnisses und treuer Kameradschaft, die wir diesen Gefallenen schenken. Frühlingsblumen seien die Grabhügel. Möge der große und heilige Frühling nicht mehr fern sein, bis wir den endgültigen Sieg über eine Welt von Feinden erringen haben.

Mit einem Abschied und Dank zu Gott und der Bitten, uns auch fernhin Jünglinge und Männer zu schenken, die bereit sind, für die Vaterland zu kämpfen und zu sterben, und weiter zu helfen zu treuen Anhalten und tapferem Kämpfen bis zum ewigen Sterben (schloß der Pater seine geistliche Ansprache).

Dann fiel die Mülle. Ein etwa 2 1/2 Meter hoher Obelisk, oben geziert mit dem eisernen Kreuz und umhüllenden Bande und der Widmung in Stein gemeißelt: „Ehret die Helden, die für das Vaterland starben“ — so hi es dem Auge dar. Ein Meisterwerk an Ort und Stelle geschaffen, ist dieses Denkmal, das seinen Schöpfer, einen See, als einen, als Ehre macht. Für alle Zeiten wird es ein sichtbares markantes Zeichen treuer Kameradschaft sein!

Wichtige Worte sprach anschließend noch der Kommandeur der Marine Infanterie-Brigade, die infolge ihres hohen inneren Wertes und des erhabenen maßvollen deutschen Kampfesgeistes, der aus ihnen herausging, jedem Soldaten in dieser weitverbreiteten Stunde aus dem Herzen gesprochen waren und einen tiefen Eindruck hinterließen. Anknüpfend an die Einwirkung des Denkmals kennzeichnete der General die Bedeutung für uns Lebenden. Alletzt soll das steinerne Mal für uns eine Mahnung sein, daß hier deutsche Helden ruhen, die ihre höchste Pflicht dem Vaterland geleistet haben, Männer der Selbstbeherrschung und Opferwilligkeit, die dem Gemeinwohl des Staates ihr Leben geopfert haben. Eiern mit diesen Helden, die in dem Boden ruhen, den deutsche Tapferkeit in blutigen Kriegen erobert hat, im Leben und im Sterben nach, getreu des Wahlspruches: Alles für unser deutsches Vaterland! Das Denkmal soll aber weiter ein Wahrzeichen treuer Kameradschaft sein, die in den toten Feinden, die hier ebenfalls ruhen, den Kameraden erblickt. Auch ihnen sei in dieser Stunde ein letzter Schlußwort gemeißelt. „Mit dem Gelang des Lebens“, „So hat ein Kamerad“ und einem Vorbemerkung der Ehrenkompanie endete die schlichte Feiern, wozu ferner Rationendauer der Schlacht bei Oern überbrachte, um gleichsam die Mahnungen der Redner zu unterstreichen, daß es weiter gelte für des Vaterlandes Ehre zu kämpfen und zu sterben.

So ruhen und werden unsere gefallenen Kameraden geehrt!
3. R.

Gerichtsverhandlungen.

1. Leipzig, 13. Mai. Dienstag vormittag begann vor dem zweiten Straftagen des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Menge ein auf zwei Tage berechneter umfangreicher Spionageprozess gegen den Gutsputzer H. Surlin aus Montignyle-Orange. Surlin betrieb neben der Bewirtschaftung seines Pachtgutes einen umfangreichen Viehhandel und hatte, um das Vieh besser verkaufen zu können, eine auf französischem Gebiet liegend an der Grenze liegende, an keine Wirtschaft angrenzende Weide gepachtet. Nach dem Erkenntnisbeschluß ist der jetzt 47 Jahre alte Angeklagte hinreichend verdächtig, in den Jahren 1913 und 1914 sich vorzüglich die Kenntnis geheim zu haltender Gegenstände verschafft zu haben, um sie dem französischen Nachrichtendienst zu verraten. Auf Antrag des Reichsanwalts wurde die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Erhielten sich 20 Zeugen, drei militärische Sachverständige und ein Dolmetscher für die französische Sprache. Das Urteil wurde am Mittwoch verkündet. Der Angeklagte Surlin wird wegen Auspflanzung militärischer Geheimnisse zu fünf Jahren Zuchthaus und zu 5000 Mark Geldstrafe, an für je 15 Monate zu einem Tag Zuchthaus, ferner zu je einem Monat Zuchthaus und zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt. Außerdem wird auf Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Fünf Monate der Untersuchungshaft werden auf die Freiheitsstrafe als verbüßt angerechnet.

Vermischtes.

* Zehntausend Mark unterschlagen. Aus München wird gemeldet: Gestern abend wurde auf dem Hauptbahnhof der Bremerseilfabrik Karl Bauer aus München ver-

haftet, der in einer Frankfurter Brauerei tätig war. Er hatte 10 000 Mk. bei einer Bank einzahlen sollen und das Geld unter falschen Namen. Bei seiner Festnahme hatte er nur 4000 Mk. bei sich, das übrige will er verloren haben. * Geheben. Die Endenbrötchen-Augenheim registrierte am 12. Mai mittags ein Erdbeben, dessen Herd nach vorläufiger Berechnung in Ostafrika in etwa 3 Grad südlicher Breite ist. Die Länge ist noch unklar. Die Entfernung beträgt 6850 Kilometer.

* Zwei Kinder erstickt. In Lissa (Polen) erstickten bei einem Stundentraben in Damm bei Brautisch bei beiden Kindern und drei Jahre alten Kinder des Maires Reiman.

* Ein weiterer zweigleisiger Bahnstreckensabschnitt ist die Polzei in Mors (Mk.) auf die Spur gekommen. Als sie einen Bergmann wegen Mordverdachts verhaften wollte, entdeckte sie anlässlich einer Hausungung in seiner Wohnung einen Vorrat falscher Banknoten und einen ausgebeugten Briefkasten. Die Untersuchung über das ganze rheinische Industriegebiet verteilt, in umfangreichem Maße die Anfertigung und den Vertrieb der falschen Banknoten betreibt.

* Lohnforderungen des mitteldeutschen Bergarbeiterverbandes. Die Bezirksleitung des mitteldeutschen Bergarbeiterverbandes unterbreitete 14. Gegenüberstellung der Braunkohlen- und Kalisubstrat Mitteldeutschlands Lohnforderungen, worin für Verbeiräte 60 Pf. Ueberbeiräte 40 Pf. Feuerungsanlage für die Schicht verlangt wird.

* Ein Preis auf die Auffindung der Leiche Vandenberg. Paris, 12. Mai. Wie der „Matin“ aus London meldet, hat die Familie Alfred Vandenberg einen Preis von über 1000 Pf. für die Auffindung der Leiche Vandenberg ausgesetzt. Die Leiche Vandenberg ist aus dem Meer ausgefischt worden.

* Wieder ein Brand im Wohnposten. Berlin, 12. Mai. Am 7. Mai ist in einem verschlossenen Postwagen des Amtes 201 Hannover-Berlin, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, ein Feuer ausgebrochen. Glücklicherweise wurde der Briefkasten erloschen, in dem sich auch Postgegenstände befanden. Zahl der Wagens nur zehn Sendungen verbrannt und dreißig Sendungen leicht beschädigt sind. Der Brand läßt darauf schließen, daß eine der vernichteten Sendungen Streichhölzer oder andere leicht entzündbare Gegenstände enthält. Auf das Verbot der Verwendung feuergefährlicher Gegenstände, wie Streichhölzer, hat durch die Selbsttötung deshalb erneut aufmerksam gemacht.

* Einrichtung deutscher Postämter in russisch-Polen. In Kalisch, Bendzin, Genshofen, Kolo, Konin, Loda, Pabianice, Sieradz und Wloclawek in russisch-Polen sind deutsche Post- und Telegraphenämter in Wirklichkeit getreten, die der neugebildeten „russisch-deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in russisch-Polen“ in Kalisch unterstellt sind. Diese Ämter vermitteln vorerst den Verkehr der in russisch-Polen befindlichen deutschen Behörden und ihrer Angehörigen. Der private Postverkehr zwischen Deutschland und diesen Verkehrsämtern ist noch nicht zugelassen. Bei den Postämtern in russisch-Polen werden deutsche Postverzeichnisse mit dem Überdruck „Russisch-Polen“ ausgenommen, und auch Freimarken zu 10, 20 und 40 Pf., Postkarten zu 5 Pf. und Antwortkarten zu 5 plus 5 Pf. Zu Sammelzwecken werden solche Verzeichnisse der der Kolonialzeitungsstelle des Briefpostamts Berlin C. 2, Königstraße 61, vom 12. Mai ab zum Verkauf gestellt.

Auskunft über Kriegsgefangene.

Angehörige von Kriegsteilnehmern schreiben noch immer Briefe an das Zentral-Nachweis-Bureau des Kriegsministeriums. Da in dem Brief an die zur Beantwortung der Fragen erforderlichen Angaben fehlen, bittet das Zentral-Nachweis-Bureau des Kriegsministeriums, Berlin N.W. 7, Dorothienstraße 48, im Interesse der Antragenden dringend, nur die rote Doppelkarte zu benutzen, die bei den Postämtern erhältlich und auf denen die zu beantwortenden Fragen vorgegedruckt sind. Hat der Fragesteller etwas über das Schicksal eines Angehörigen erfahren, so man einen entsprechenden Vermerk in die untere Spalte der Karte eintragen, z. B. „Lebt Brief des Feldwebels Müller Nr. 11, 51. 9. 10. 14 vermisst.“ Derartige Angaben erleichtern dem Zentral-Nachweis-Bureau die Auskunfts-erteilung und beschleunigen die Nachforschung beim Truppenteil oder Lazarett.

An die Truppenteile selbst sind Anfragen über den Verbleib von Vermissten nicht zu richten, da diese über ihren Aufenthaltsort in vielen Fällen keine Auskunft geben können. Amtliche Auskunft über Deutsche, die in Kriegsgefangenschaft geraten sind, erteilen:

Das Zentral-Nachweis-Bureau des Kriegsministeriums, Berlin N.W. 7, Dorothienstraße 48.

Das Zentral-Nachweis-Bureau des Reichsmarineamts, Berlin W. 30, Matthäikirchstr. 9.

Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abteilung Gefangenensicherung), Berlin S.W. 11 Abenteurerhaus.

Amtliche Auskunft erteilen ferner:

Für Frankreich:

1. Wenn noch nicht bekannt ist, ob der deutsche Heeresangehörige sich überhaupt in französischer Gefangenenschaft befindet:

Agence de renseignements pour prisonniers de guerre Genf, Rue de l'Alpe, 8, 3.

2. Wenn bereits bekannt ist, daß der deutsche Heeresangehörige sich in französischer Gefangenenschaft befindet und man den Ort erfahren will:

La Croix Rouge internationale pour prisonniers de guerre Nordweg 59 Haus des Chartrons.

Für England:

The prisoners of war Information Bureau, London W. C. 49 Wellington Street.

Für Rußland:

Notes Russk. Agentur für Kriegsgefangene, Kopenhagen, Vestergade 11, Gabe 5.

Сообщение на фронтъ русск. военнаго центра де renseignements sur les prisonniers de guerre Petrograd.

Bei Schreiben an die angegebenen Stellen im Ausland ist zu beachten:

1. Die Gesuche müssen sehr leserlich in lateinischen Buchstaben auf Briefpapier von großem Format geschrieben werden.

2. Der Inhalt muß am oberen Rand die Aufschrift „Kriegsgefangenenbefragung“ tragen und muß offen bleiben.

3. Der Brief ist frankiert abzugeben, auch ist keine Briefmarke, kein Rückzettel, keine Antwortkarte beizufügen.

4. Niemals sind Postkarten zu schreiben an die angegebenen Stellen zu versenden.

Neueste Nachrichten.

Zum Untergang des „Goliath“.

Rotterdam, 14. Mai. Das in den Dardanellen verankerte U-Boot-Schiff „Goliath“ ist 1888 vom Stapel gelassen, hatte eine Länge von 118,9 Meter, eine Breite von 22,6 Meter und einer Tiefgang von 7,9 Meter. Seine Wasserdrängung betrug 13 160 Tonnen bei 13 500 U-Booten und einer Geschwindigkeit von 18,3 Knoten. Seine Besetzung umfaßte in Friedenszeiten 750 Mann.

Ein italienisches Grünbuch über die Lage.

Rom, 14. Mai. Die italienische Regierung wird noch vor Zusammenkunft des Parlaments ein Grünbuch über die diplomatischen Verhandlungen, die internationalen Krisen und die Haltung dabei ausgeben. Sie wird damit den Parlamentariern ein eigenes Urteil über die wirtschaftliche Lage Italiens ermöglichen.

Konstantinopel, 14. Mai. Der italienische Botschafter Garoni hatte eine Besprechung mit dem Großwesir und dem Minister des Innern Zalaati-Bi.

Die Ergebnisse des italienischen Ministerrats.

Ghajo, 14. Mai. Die „Stampa“ berichtet in ihrem Leitartikel die Ergebnisse des letzten Ministerrats. Die ängstliche Lage ist dadurch nicht geklärt worden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Regierung vor das Parlament noch bereits ersterer Kriegserklärung hinterher aber es sei nicht beschließen, mit welchem Programm die Regierung erscheinen werde. Diese Frage soll in einem neuen Ministerrat, der sehr bald stattfinden soll, behandelt werden. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß neue Ereignisse vor dem 20. Mai die Regierung zu Änderungen in ihrer Haltung zwingen. Die Ministerrat beschloß daher weiter, über 300 Deputierte und 100 Senatoren haben Goliatti ihre Zustimmung zu seiner Haltung ausgesagt. Goliatti vertritt also über die Mehrheit in der Kammer.

Ghajo, 14. Mai. Die interventionistischen Blätter beklagen, daß das Ministerium das große Problem der Kammer unterbreiten will. Die Kriegserklärung betrachte die Entscheidung als ihren Sieg. Aus allen Städten Italiens werden Demonstrationen gemeldet. Die Neutralität der Regierung, daß sie die Kriegserklärung zum Bürgerkrieg ermunere und Kriegsbedingungen durch die Polizei veranlasse. Der „Avanti“, das Zentralorgan der Sozialisten, verlangt die Herausforderung einer Herausforderung zu beantworten und auf die Straße zu steigen. Es gab acht Vermurde.

Ausrichtungen gegen Deutsche

London, 14. Mai. Die Ausrichtungen gegen die Deutschen wurden gestern mit vermehrter Gewalttätigkeit fortgesetzt. Der angegriffene Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt. Der Woblesch nicht nur Türen und Fenster ein, sondern verurteilte auch das Innere der Häuser. Es wurde ein Haus innerhalb 10 Minuten vollständig ausgeräumt. Es wurde kein Unterschied zwischen deutschen Einzelbüchern und Nationalisten gemacht. Auch viele englische Häuser wurden geplündert. Niemand hinter die Wände, mit ihrem Haube abzugeben. Erst der britische Generalmajor gelang es, die Anführer zu erschrecken. Auch Soldaten blieben sich unter den Plünderern im nördlichen London. Der in Liverpool an Gebäuden angegriffene Schaden wird auf 800 000 Mark geschätzt. Gestern wurden 150 Deutsche zwecks Internierung verhaftet. Auch in Newcastle fanden Ausrichtungen statt. Großen Anteil an der Verletzung und Plünderung hatten die Frauen und Kinder. „Daily News“ ist das einzige Blatt, das mit aller Schärfe gegen diese Programme gegen die Deutschen auftritt. Das Blatt hat die Internierung aller Deutschen für unmöglich.

Johannesburg, 14. Mai. (Neuter.) Am Mittwoch fanden den ganzen Tag erste Ausschreitungen gegen deutsches Eigentum und deutsche Firmen statt. Der bekannte Klub „Liebermann“ wurde vollständig zerstört. Der Schaden belief sich auf 5 Millionen Mark geschätzt. Während der Ausschreitungen wurden 51 Gebäude ganz oder teilweise vernichtet.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 14. Mai, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Weslicher Kriegsschauplatz. Starke englische Angriffe gegen unsere vor Oern neu eingerommene Front schützten unter schweren Verlusten für den Feind. An der Straße Meinen-Obern gewonnen wir in Richtung Soole weitere Gelände. In der Gegend südwestlich Wille griff der Feind nach harter Artilleriefeuer-Bereitstellung nur an einzelnen Stellen an. Alle Angriffe wurden abgewiesen.

An der Westfront und nördlich Veras verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Größere Angriffe des Feindes fanden nicht statt. Unsere Verluste bei der Besetzung von Careren durch den Feind betragen 600-700 Mann. Ein weiterer Angriff des Feindes, um das nördlich Berz zu besetzen, wurde abgewiesen.

Zwischen Maas und Mosel brach ein heftiger Vorstoß in unserer Front zusammen.

Die Truppen eines bei Sagana (Eil.) zum Landen gelangenen französischen Doppeldeders wurden gefangen genommen.

Estlicher Kriegsschauplatz.

Bei Scamle sind die Kämpfe auch gestern noch nicht abgeschlossen worden.

Nördlich des Nemen, an der unteren Dubica, machten wir bei einem nächtlichen Vorstoß 80 Gefangene.

Östlich Prasnitz gelangten Teile des ersten turkmenischen Armeekorps nach vorzeitigem vorgetriebenen Vormarsch (siehe) in die nördlichen Gräben. Auch hier war der Feind überall hinausgeworfen. Er hat schwere Verluste erlitten. 120 Gefangene blieben in unserer Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Vortruppen des Generalobersten von Madensin stehen vor Przemysl und am linken Ufer des San. Anschließend folgen die verbündeten Truppen in Richtung Dolina-Dobromir einwärts und über Polanin an der Grenze. Die Truppen sind in die nördlichen Gräben bis zur Mitter bei Kozlow haben die Russen ihre Stellungen nicht zu halten vermocht und sind in schiefem Weg nach Osten.

(W. T. S.)
Lese die Seeresleitung.

2. Erhebung der Vorräte von Kartoffeln am 15. Mai 1915.

Gemäß § 7 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 4. März 1915 (R.-G. Bl. S. 127) hat am 15. Mai 1915 wiederum eine Erhebung der Kartoffelvorräte stattgefunden.

Die Anzeigen haben in der Gemeinde zu erfolgen, in der sich die Kartoffeln befinden.

Für den Bezirk der Stadt Merseburg wird hiermit folgendes angeordnet:

Wer mit dem Beginne des 15. Mai 1915 Vorräte an Kartoffeln von 1 Zentner und darüber in Gewahrsam hat — gleichviel, ob er Eigentümer ist oder nicht, — hat diese am

Sonnabend den 15. Mai 1915,

vormittags zwischen 9 und 1 Uhr,
nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr,

im Magistratsbureau, Rathaus 2 Treppen, schriftlich und mündlich anzuzeigen.

Die Angabe hat in Zentnern zu erfolgen und hat sämtliche Kartoffelvorräte, einschließlich der zu gewerblichen Zwecken, zur tierischen Ernährung und etwa noch zur Aussaat bestimmten Mengen, zu enthalten.

Abzüge sind unzulässig. Vorräte unter 1 Zentner unterliegen der Anzeigepflicht nicht.

Die in Mieten befindlichen Kartoffeln sind nach bestem Wissen und Gewissen schätzungswise anzugeben.

Kartoffelvorräte, die im Eigentum der Heeres- oder Marineverwaltung stehen, sind gesondert anzugeben.

Die Anzeige über Vorräte, die sich an dem Erhebungstag auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfangen von dem Empfänger zu erstatten.

Zur Ermittlung richtiger Angaben werden die Vorratsräume und sonstige Aufbewahrungsorte durch beauftragte Beamte untersucht und die Bücher der Anzeigepflichtigen nachgeprüft.

Strafbestimmungen.

Wer vorläufig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Anzeige, zu der er verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Merseburg, den 11. Mai 1915.

Der Magistrat.
Wolff.



Sonntag den 10. d. Mis. habe ich eine sehr große Auswahl gute frische Milch
Kühe mit Kälbern,
junge, schwere, hochtragende
Kühe,
totwie sehr schöne hoch- und niedertragende
Färsen, teils Zugvieh,

zum Verkauf.

H. Heydenreich, Crumpa bei Melsch. Tel. 39.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrenten bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
jähr. % der Einlage: 7.248 6.244 6.612 11.496 14.196 18.120
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
„Für Frauen gelten besondere Tarife.“

Aktive Ende 1913: 124 Millionen Mark

Prospekte und sonstige Anskunft durch:
Fran Wwe. M. Witte geb. Stockner, in Merseburg, Burgstr. 11.

5. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche

(231. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 12. Mai 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

284 390 566 81 642 865 1453 644 732 831 944 95
[500] 2249 890 738 990 15 67 99 3007 184 289 527
[500] 12054 291 84001 72 339 74 [500] 13131 14 330
907 35 5005 182 95 263 67 474 [500] 900 01 34 784
845 987 0084 97 178 259 855 83 715 [500] 807 876
[1000] 709 68 82 904 8175 445 897 615 873 9354
117 233 70 [1000] 380 783 837 999 [500]

10293 960 11289 817 72 549 59 3007 184 289 527
[500] 12054 291 84001 72 339 74 [500] 13131 14 330
907 35 5005 182 95 263 67 474 [500] 900 01 34 784
845 987 0084 97 178 259 855 83 715 [500] 807 876
[1000] 709 68 82 904 8175 445 897 615 873 9354
117 233 70 [1000] 380 783 837 999 [500]

284 390 566 81 642 865 1453 644 732 831 944 95
[500] 2249 890 738 990 15 67 99 3007 184 289 527
[500] 12054 291 84001 72 339 74 [500] 13131 14 330
907 35 5005 182 95 263 67 474 [500] 900 01 34 784
845 987 0084 97 178 259 855 83 715 [500] 807 876
[1000] 709 68 82 904 8175 445 897 615 873 9354
117 233 70 [1000] 380 783 837 999 [500]

30140 100 8 847 934 31496 524 86 94 967 [500]
[500] 32214 228 510 757 812 3512 152 [3000] 92
272 674 758 98 [500] 829 826 83 2401 82 959 759
82 64 38 159 322 459 619 30 67 834 55 723 35
93 44 613 [1000] 150 825 135 93 285 [1000] 380 434
512 81 891 38902 85 108 304 421 [3000] 45 59
618 722 81 605 840 23001 11 [500] 104 [3000] 439
562 [500] 817 811 17 20 47

40073 221 72 [1000] 385 68 430 649 [1000] 748
93 300 370 421 172 [3000] 253 737 859 819 40
42194 200 416 22 [3000] 43 82 62 618 [500] 167 719
21 30 813 33 875 43030 176 419 642 67 79 862
21 44 613 [1000] 150 825 135 93 285 [1000] 380 434
512 81 891 38902 85 108 304 421 [3000] 45 59
618 722 81 605 840 23001 11 [500] 104 [3000] 439
562 [500] 817 811 17 20 47

50184 237 [5000] 352 234 5 75 874 97 470
51053 103 717 5 [1000] 73 854 5203 199 361 422
505 61 83 895 [1000] 35056 443 [500] 829 826 83
53631 247 339 608 638 [500] 72 735 65 [1000] 97
55019 170 442 71 659 853 735 897 [3000] 59 135
59 230 667 89 978 851 87115 285 432 98 239 97
[500] 869 815 24 [3000] 27 88 [3000] 512 652 854
54 501 828 5948 67 [1000] 204 71 98 380 403 334
78 [3000] 991 [500]

60080 249 60 84 391 722 [1000] 878 92 [500]
982 [1000] 68 87 1267 77 410 674 751 62 803 82084
105 81 230 673 803 917 69 [500] 74 63088 135 278
349 444 674 793 812 39 [3000] 64500 15 812 35
57 899 949 65102 42 02 205 688 795 863 63013
52 139 335 455 83 558 783 825 [500] 67007 [3000] 93
195 322 810 99 [500] 601 840 81 58129 239 339 74
43 456 95 530 890 63085 83 154 207 601 83
719 95 831 51 62 [5000] 87 [500] 940 [500] 70

70186 278 828 421 705 23 92 81 71220 69 719
307 87 810 11 724 45 801 92 [3000] 662 [500] 72043
[1000] 65 458 95 688 89 605 9 783 97 909 85 [500]
73053 287 324 [1000] 479 597 887 937 74043 210
83 48 344 [1000] 37 64 459 822 45 94 [3000] 929
68 [500] 707 75050 197 200 93 802 816 849 821 60
[500] 71 84 76014 361 441 61 65 608 599 807 814
25 77042 [500] 65 620 74 788 853 78084 229 389
428 81 588 612 62 [3000] 787 983 79112 [500] 99
98 211

80172 221 60 340 438 855 80 [500] 718 832
81158 [3000] 472 82060 284 69 643 838 968 83012
118 [1000] 325 67 500 83 [500] 511 524 602 890
84812 347 550 759 88 83132 85 71 376 342 513
[3000] 812 65 745 425 765 89 97049 137 410 474 534
800 40 721 335 89 80 93079 83 306 71 309 90033
[3000] 73 98 131 243 265 801 71 95 [500] 643 724
820 [1000] 67 [1000] 73 [500] 911 [3000] 83

90096 81 718 22 885 81015 25 520 935 821
[500] 80 889 92129 [1000] 821 908 844 91 91 93 93
75 183 281 [500] 355 723 812 [1000] 90 917 85 83
94001 476 369 [3000] 421 156 964 700 95201 87
[500] 368 92 [1000] 690 [500] 92017 [500] 109 [500] 21
212 82 515 75 425 765 89 97049 137 410 474 534
800 40 721 335 89 80 93079 83 306 71 309 90033
[3000] 73 98 131 243 265 801 71 95 [500] 643 724
820 [1000] 67 [1000] 73 [500] 911 [3000] 83

100075 213 305 15 62 395 737 63 333 101115
267 823 65 641 703 11 864 [500] 904 102137 201
81 375 445 47 644 889 [3000] 92 103008 20 93
200 88 367 607 25 95 80 84 10130 30 236 931
413 61 647 69 681 734 43 500 91 1019 318 33 184
[500] 263 76 [1000] 803 42 [500] 732 10847 90
[500] 216 394 540 854 844 654 67 10283 [5000]
405 [1000] 93 739 45 885 322 108383 147 [500]
288 395 420 61 653 77 [500] 733 59 877 [500] 985
100 918 450 121 97 212 310 69 78 431 879 [500]
700 954 [1000] 72



Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.
5 Patrimoniale 10 Pf. Postkarten
bet M. C. Scholtze.
Täglich frisch gestochen. Spargel empfiehl
Edmund Richter, Sobamstr. 6, Marktband an der Stadtkirche.

110882 100 51 233 63 328 74 423 829 88 847
[500] 993 112288 261 69 97 476 633 555 832 112061
152 79 450 074 81 702 26 131229 311 427 539 983
804 53 114101 412 533 797 844 700 949
2 55201 438 608 23 862 11612 263 382 438 610
117015 78 83 94 200 93 310 403 756 933 118963
[1000] 123 35 358 594 870 950 [500] 110874 627
73 439 [1000] 809 87

120024 62 97 [500] 119 62 350 400 560 716 47
121030 75 84 130 [3000] 512 41 73 75 720 924
122024 229 90 383 150 833 15001 122351
95 238 612 93 901 124083 [500] 105 32 83 83 [500]
285 382 557 125120 24 [500] 2788 [1000] 493 501
2 59 [500] 651 126010 305 14 82 32 92 424 853 621
732 84 127192 [500] 212 429 516 99 773 85 921
72 [500] 974 12844 145 56 30 222 437 610 878
922 129043 185 213 96 449 539 59 815 [500] 68
98 [500] 809 87

130049 144 314 77 645 717 131085 89 197 470
81 635 795 809 13212 417 [1000] 550 85 [3000] 92
83 200 71 725 81 924 484 833 61 453 99 821
134391 458 88 703 11 29 673 [500] 920 42 133014
31 [500] 409 97 533 735 03 14 82 32 92 424 853 621
389 683 673 82 729 824 03 137078 273 272 [500] 445
759 808 13 82 81 62 [3000] 133004 95 280 327
281 41 [1000] 328 71 15270 117 329 03 84 95 824
697 98 919 44

140104 344 434 862 707 812 141051 57 1899
289 [1000] 326 805 75 142084 95 201 440 699 774
82 629 149076 167 324 484 833 632 161038 [500]
84 670 77 771 871 946 [1000] 144120 398 440 84
607 30 43 61 607 38 43 70 81 728 833 78 910 31
62 145011 42 422 34 [3000] 120 42 92 72 121 623
98 [500] 149068 63 114 400 42 695 844 985 147173
698 988 148212 317 33 443 601 61 [500] 709 87
602 55 918 82 149011 61 268 326 489 89 [500]
685 80

150302 7600 48 118 30 74 391 433 321 937
73 151095 154 323 203 172153 70 919 1709 495 821
238 41 74 389 152 671 817 [500] 152033 222 373
740 99 958 150021 184 204 [500] 322 67 81 8501
150 543 [3000] 150 825 135 93 285 [1000] 380 434
782 [1000] 95 150005 99 328 54 458 82 504 18 899
48 67 703 18 21 881 96 985 64 74 157078 95 [1000]
281 41 [1000] 328 71 15270 117 329 03 84 95 824
900 988 158288 88 628 71 740 947 159193 74 75
231 423 37 511 [1000] 788 858 807
160144 247 [500] 160144 247 [500] 161038 [500]
610 44 [1000] 489 735 120088 351 152 699 740
136048 143 321 704 845 901 164041 234 336
894 907 88 920 153633 493 173 933 71 811 11
24 52 80 301 97 430 38 605 738 800 91 013 63
167406 12 95 775 158112 20 22 217 41 71 75 95
485 538 [1000] 328 71 15270 117 329 03 84 95 824
724 27 84 879 926 [500] 94

170203 167 70 428 518 851 69 757 879 679
171068 [500] 715 255 70 919 1709 495 821
90 948 70 62 [500] 17392 154 493 744 74 953 74
174287 342 472 007 30 40 825 175023 [500] 343
489 530 681 723 [500] 17004 16 765 177313 51
240 45 [1000] 420 [1000] 61 65 846 1737 617 413
562 639 801 179922 675 699 [500] 913 88 98

190774 193 242 453 509 699 967 131011 113
239 444 [500] 731 15270 117 329 03 84 95 824
32 620 817 60 921 [1000] 25 18704 148 40 270 93
373 [3000] 31 540 51 97 18801 189 224 59 75
855 730 933 82 180191 458 777 803 42 [500] 897
190025 179 683 10186 95 199 516 630 745
192667 [3000] 555 403 95 [1000] 629 85 015 193104
6 41 [500] 800 74 194132 389 488 548 [1000] 651
[3000] 734 97 92 195007 83 [500] 95 357 40 [500]
624 769 828 60 196041 [500] 129 222 [5000]
639 647 [500] 187115 25 [500] 34 92 207 417 202
45 46 80 81 611 87 722 25 88 825 49 67 193018 83
189 214 79 002 35 45 730 82 945 199131 35 99
[3000] 76 116 [1000] 271 671 98 803 92 603
200025 119 55 390 690 [1000] 673 931 201207
[1000] 599 757 69 873 903 232937 83 484 659 [500]
68 750 957 203181 372 413 [1000] 500 3 [500] 17
640 148 65 89 216298 344 508 [1000] 31 709 [500]
811 [1000] 29 205199 220 94 210 81 495 604 17 82
638 315 208138 318 505 623 703 648 953 207185
832 499 777 890 341 [500] 230598 219 385 83 98
608 913 88 209478 700 654
210068 71 84 902 905 29 211081 [500] 259
401 [500] 557 672 750 699 212109 828 61 401 682 789
808 132 [1000] 47 65 015 213115 217 695 72 [500]
625 45 49 83 903 216298 344 508 [1000] 31 709 [500]
[1000] 618 82 647 705 85 807 39 55 87 905 7 80
215018 147 [500] 409 518 648 86 830 621 20 [500]
218023 60 89 103 820 39 81 638 [5000] 739 75 822
217231 324 418 17 63 60 826 [500] 883 708 21864
221 317 99 817 219125 95 439 85 967 546 844
815 925

220133 47 [500] 97 308 29 444 75 3 [500]
537 48 711 [1000] 221 908 844 91 91 93 93
222007 332 505 639 019 94 223154 393 323 40
473 500 863 801 11 17 [1000] 224109 360 790 939
89 225034 150 69 219 247 61 600 220054 41
110 55 203 64 [500] 301 71 460 98 30 822 227048
100 121 253 [1000] 81 305 439 423 869 350 838
228132 382 49 83 [3000] 87 83
228975 335 40 401 646 [500] 807 78 926

229149 20 229 339 220 221104 823
694 841 [500] 81 976 233256 417 856 904 732 905 17
Im Gewinne 2 Prämien zu 2 Prämien zu 30000 84,
2 Gewinne zu 20000, 2 zu 15000, 2 zu 6000, 2 zu
5000, 6 zu 4000, 10 zu 3000, 20 zu 1500, 76 zu
1000, 162 zu 500, 1590 zu 300, 5330 zu 100,
7154 zu 50 M.

Anmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten.

Fortspr. 269.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Zweite Beilage.

Merseburg und Umgegend.

14. Mai.

Hilfsleistungen nach Griechenland werden von jetzt ab wieder angenommen. Die Beförderung erfolgt auf dem Weg über Österreich-Ungarn, Rumänien und Bulgarien. Nähere Auskunft erteilt die Postanstalt.

Die Wegzuvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin teilt mit, daß sie bezüglich der Abgabe von Mais, Ackerbohnen (Wiederbohnen), Sojabohnen und Sopamehl, soweit diese Futtermittel während des Krieges für die menschliche Ernährung in Frage kommen, jetzt an die vom Reichsanwalt nach § 7 der Futtermittel-Verordnung bestimmten Stellen gebunden ist. Sie kann daher behördliche Anträge für den erwähnten Verwendungszweck nicht mehr berücksichtigen.

Keine Synoden. Der evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat im Einvernehmen mit dem General-Synodal-Vorstand mit Rücksicht auf die Lage der Verhältnisse beschlossen, im Jahre 1915 wird jedoch zu einer kurzen Tagung ohne Begründung der notwendigen Maßnahmen und Erleichterung der unauflöslichen äußeren Verhältnisse einberufen werden. Geheimer Termin wird noch bekannt gegeben.

Verzugsweisen der Privatlehrerinnen und Lehrer. Durch ein Reichsgesetz ist angeordnet, daß Privatlehrerinnen und Lehrer entweder bei der Reichs- oder Landesregierung als Angestellte oder bei der Allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen in Berlin die gewöhnlich vorgeschriebene Alters- und Qualifikationsverpflichtung befreit werden können. Die Beiträge und Leistungen beider Anstalten sind die gleichen. Die Pensionsanstalt hat sich jedoch in ihren Bestimmungen den geltenden Verhältnissen der Privatlehrpersonen angepaßt und gemäß verschiedene Erleichterungen. Auch die Anwendung des Heilversfahrens bei drohender Berufsunfähigkeit ist geregelt, und zwar auf Grund bestimmter Vereinbarungen mit den Landesversicherungsanstalten. Es wird nunmehr bekannt gemacht, daß am 30. Juni d. J. die Frist abläuft, innerhalb derer ein bei der Reichsversicherung Versicherter ohne weiteres zur Pensionsanstalt übertritt kann. Es bedarf dazu nur eines Antrages an die letztere Anstalt, die die Übertragung ohne Kosten und ohne Verluste an gekleisterten Beiträgen für den Versicherten bewirkt.

Das Militär-Hinterbliebenen- und Versorgungsgesetz. In der am 11. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der veränderten Budgetkommission des Reichstages wurde bei Besprechung des Militär-Hinterbliebenen- und Versorgungsgesetzes nach sozialen Gesichtspunkten vom Regierungsrat erklärt, daß bei dem Heilich über die demilitärische Rente angegeben würde, wie sich die Rente bei dem Heilich und dem Heilich der Pensionen, Renten- und Hinterbliebenenbeiträge möglichst be-

schleunigt werden. Der Staatssekretär des Reichskriegsministeriums erklärte, daß die verschiedenen Regierungen der Bundesstaaten die Möglichkeit des Arbeitsaufkommens bei Verlegung von Teilnehmern am jetzigen Kriege und der Hinterbliebenen neben den ihnen nach der geltenden Versorgungs- und Versorgungsgesetzgebung zustehenden Bezügen gründlich geprüft haben. Nebenbei betonte, daß die Erklärung, die er namens des Bundesrats abgab, ein Fortschritt und ein bedeutungsvolles Gegenstück sei.

Die Laubentolonien! Für die häßliche Bevölkerung, die ihre tägliche Arbeit in einem feineren Häusermeer verrichten muß, sind die Laubentolonien, diese kleinen Gärten an der Peripherie der Stadt, von großer Bedeutung, eine wahre Erholung. Leider werden die Lebensbedingungen dieser Laubentolonien manchmal noch ganz unzureichend erfüllt. In der „Sozialen Kritik“ spricht nun Regierungsrat Dr. Schmidt ein gutes Wort zugunsten der Laubentolonien. Seine Ausführungen gipfeln in folgenden Vorschlägen: Ein Doppelpfad sollte nur die Gemeinden tun. Einmal nicht an Generalpächter, sondern nur an Vereine oder für Laubentolonien verpachten, oder selbst Laubland direkt an die Laubentolonien verpachten. Dann aber sollten sie davon absehen, aus diesem Lande durch fortwährende Steigerung der Pachtsätze größere Summen herauszuwirtschaften. Sie sollten die große soziale Bedeutung der Laubentolonien erkennen und den Laubentolonien durch Steigerung der Pachtsätze das Dasein nicht erschweren. Endlich aber — und das ist das Wichtigste — sollten gewisse Gebiete dauernd für Laubentolonienzwecke bereit gestellt werden. Denn jetzt werden die Laubentolonien durch die Ausdehnung der Stadt fortwährend in ihrem Besitze beunruhigt. „Wie lange noch?“, das ist die ewige Angst der Kolonisten. Und dann ein zweites: Untere Behörden und unsere Gesetze verbieten noch häufig die Lauben als Schlaf- oder Feuerstelle zu benutzen. Dieser Standpunkt, der für die Bevölkerung überhaupt berechtigt sein muß, verlassen werden. Denn die wahren Segnungen der Laubentolonie treten dann erst hervor, wenn die Laube sich zur Sommerwohnung ausstatet.

Vermischtes.

Die Leistung eines deutschen Kriegerhauptmanns. Ein deutscher Kriegerhauptmann der Südbarmer, der schon in Frankreich durch acht Gefechtstagen in Arm und Brust verwundet wurde, mußte bei einem Flug über die feindlichen Stellungen nördlich des Vlapaspases zu einer Notlandung zureiten. Er kam hinter der russischen Front zu Boden, fand aber die Zeit, das Flugzeug in Brand zu setzen, ehe die Russen herangekommen waren. Er selbst verlag sich im Gebüsch und manövrierte dann zwei Tage und zwei Nächte mitten durch die feindliche Armee, immer in Gefahr, entdeckt zu werden, auf entlegenen Bergpfaden und durch immer noch tief verschneite Bergwälder der Grenze zu. So gelangte er glücklich durch die russische Schwärzlinie zu den österreichisch-ungarischen Vorkonten. Von dort aus ermittelte er seine Wohnung an die Südbarmer. Dann erst stellte er fest, daß er sich auf dem gefahrenen Marsche beide Füße erlitten hat.

Verhaftung. Genf, 11. Mai. Der „Temps“ berichtet von der Verhaftung einer Delegation in Paris, an deren Spitze ein Belgier und seine Freunde standen. Sie erleideten belgischen Soldaten die Fahnenflucht und hatten ein Schwert gemietet, wo sie die Deputierte beherbergten. Mehrere Personen wurden verhaftet und das belagerte Material beschlagnahmt.

Ein Schützengraben in Charlottenburg. Die Bewohner Groß-Berlins, soweit sie noch nicht auf den Kriegsschauplatz waren, werden vom 18. Mai ab Gelegenheit haben, einen richtigen, nach allen Regeln der Kunst hergestellten Schützengraben zu bewundern. Ein Ungenannter hat der Stadt Charlottenburg 1000 Mark für die Herstellung eines Schützengrabens zur Verfügung gestellt, und das 6. Infanterie-Bataillon des Königin-Elisabeth-Regiments hat es übernommen, in Absicht den Schützengraben mit allen Mitteln der modernen Kriegstechnik auszubauen. Bevor der Schützengraben der Allgemeinheit zugänglich gemacht wird, soll eine Besichtigung durch geladene Gäste stattfinden.

Die Inpphus-Epidemie in Serbien. Die Inpphus-Epidemie in Serbien macht nach Meldungen aus Niß und allen Anstrengungen große Fortschritte. Die Inpphus-Epidemie der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Englands können bei der Verbreitung der Seuche über das ganze Land nicht allen Anforderungen genügen, so daß dem Mangel an Ärzten und Medikamenten bei weitem nicht abgeholfen ist.

Ein Jahr Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung. Im „Korradars“ lesen wir: Der Tagelöhner Peter Schmidt aus Schleichberg i. S. Solingen hatte gelegentlich eines Wirtschaftspräsidiums über das Schicksal Belgiens belebige und beschimpfende Äußerungen über den deutschen Kaiser getan. Bei seiner darauf folgenden politischen Vernehmung wiederholte er die Äußerungen. Die Strafkammer in Düsseldorf, vor der er sich mit Trunkenheit entäußerte, verurteilte Schmidt zu einem Jahre Gefängnis, der Staatsanwaltschaft zwei Jahre beantragt. Schmidt, der nach seinem Auftreten zu urteilen, nicht ganz zurechnungsfähig zu sein scheint, ist schon einmal wegen Majestätsbeleidigung bestraft worden.

Reklameteil.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schillerndes Haar. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Seife

(die beste Lila-Seife), von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lila-Seife) rote und spritzt auch weißlich und sammetweich.



Am 7. d. Mts. erlag seiner in den Kämpfen um die Maashöhen am 5. Mai erlittenen Verwundung im Feldlazarett Vioville mein innigstgeliebter, guter Mann, der treusorgende Vater unseres Kindes, unser treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Dipl.-Ingen. Kurt Herrich

Leutnant d. R. und Kompagnieführer im Füsilier-Regiment Nr. 36
Vorgeschlagen zum Eisernen Kreuze,
Merseburg, Freiburg i. B., Erfurt, Königsberg i. Pr., Berlin,
den 14. Mai 1915.

Käte Herrich geb. Meyer.
Irmgard Herrich.
Fabrikbesitzer Bernhard Herrich.
Anna Herrich geb. Klingner.
Luise Pelargus geb. Herrich.
Dipl.-Ing. Walter Herrich, Leutnant d. R.
Prokurist Wilhelm Pelargus.
Fabrikdirektor Paul Meyer und Frau.
Alfred Meyer und Frau.
Oberlehrer und Leutnant d. Res. Spach u. Frau geb. Meyer.
Helene, Elfriede und Julia Meyer.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen ab bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Sonntag den 16. Mai.
(Zaundl.)

Gelammelt wird eine Kollekte für die Gefangenenschlacht der Provinz Sachsen und Anhalt.

Es erwidern:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Dst. Witte.

Vormittags 11 Uhr: Rindergottesdienst.

Nachmittags 5 1/2 Uhr: Gesangs-Konzert der Sänglinge der Hindenburg-Halle.

Abds. 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Seinerstraße 1

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.

Vormittags 11 Uhr: Rindergottesdienst. Pastor Werber.

Abds. 7 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Pastor Werber.

Mittwoch abnd 8 Uhr: St. Margarethen- und St. Maximilian-Vereinigung. Mühlstraße 1.

Sichtbilderbeitrag des Herrn Witte/Schullehrers Thielens.

Hembrandt: Mittelalterliche Kunst. Frau Pastor Hiem.

Donnerstag nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe von St. Maximilian. Mühlstr. 1, Frau Pastor Werber.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Hiem.

Vormittags 11 Uhr: Rindergottesdienst.

Montag abnd 8 Uhr: Konfirmanden-Göhne im Jugendheim Werberstraße.

Donnerstag abnd 8 Uhr: Evgl. Mädchenverein St. Thomae im Jugendheim Werberstr.

Freitag abnd 8 Uhr: Frauenhilfe des Neumarktes Scharpiepfer im Jugendheim Werberstr.

Merseburg. Vormittags 10 Uhr. Pastor Delius.
Vorm. 11 Uhr: Rindergottesdienst.
Montag abnd 8 Uhr: Kriegseisenabend. Hinter-Merseburg 309. Pastor Delius.
Donnerstag abnd 8 Uhr: Jungfrauenverein im Bierhaus.

Donnerstag früh 11 Uhr: entließ nach schwerem mit Bewußtsein ertragenen Leiden unter heikolischen Kind und berensquater Tochter
Helene Merkert
im zarten Alter v. 9 Jahren.
Um Alles Beileid bitten die trauernden Hinterbl.:
Familie Otto Merkert u. Angeh.
Merseburg, d. 14. Mai 1915.
Die Beerdigung findet Sonntag mittags 12 Uhr von Egidienstr. 31 aus statt.

Belastungsmachung.
Die Auszahlung der Kriegserhöhung erfolgt in nachstehender Reihenfolge:
Sonnabend den 15. Mai 1915:
Mittn. 1-150 nachm. 3-4 Uhr
" " 151-300 " 4-5 " " " 301-400 " 5-6 " " " 401-500 " 6-7 "
Montag den 17. Mai 1915:
Mittn. 1-650 nachm. 3-4 Uhr
" " 651-800 " 4-5 " " " 801-900 " 5-6 " " " 901-1000 " 6-7 "
Dienstag den 18. Mai 1915:
Mittn. 1-1150 nachm. 3-4 Uhr
" " 1151-1300 " 4-5 " " " 1301-1450 zum Schluß nachm. 5-6 Uhr
Es wird erwidert, daß sämtliche Empfangsberechtigten die Unterhaltungen zur festgesetzten Zeit abgeben.
Die Zahlstelle.



Auf dem Felde der Ehre starb am 7. Mai für sein Vaterland den Heldenod in Russland mein horrens-guter Mann, der liebrovolle Vater meines einzigen Kindes, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Unteroffizier d. Res. i. Res.-Inf.-Reg. 352, 6. Komp.,

Wilhelm Oertel

im Alter von 25 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

**Helene Oertel, geb. Leonhardt.
Lienbeth Oertel.
Familie Oertel.
Familie Leonhardt.**

Wir hoffen auf ein Wiedersehen.

Anordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats, betreffend den Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus, vom 28. März 1915 (R.-G.-Bl. S. 183) in Verbindung mit der Allgemeinen Verfügung des Ministers des Innern vom 7. April 1915 — No 754 — wird für den Regierungsbezirk Merseburg hiermit folgendes angeordnet:

1. Als Branntwein und Spiritus im Sinne dieser Anordnung gelten alle Flüssigkeiten, die durch Gärung und Destillation aus Pflanzenstoffen gewonnen werden und aus Wasser und Alkohol bestehen; sowie die Flüssigkeiten, welche hieraus hergestellt oder bereit gemischt werden, insbesondere auch Liköre, Sognak, Crog etc.

2. Die Verabfolgung von Branntwein oder Spiritus zum sofortigen Genuss oder im Kleinhandel, soweit solche durch die nachfolgenden Bestimmungen künftig noch zugelassen ist, darf nur gegen sofortige Verzählung erfolgen.

3. Die Verabfolgung an Angetrunkene und aus Automaten ist verboten.

4. Gänzlich verboten ist der Ausschank von Branntwein und Spiritus an den Sonn- und Feiertagen, an dem ihnen vorausgehenden und an dem ihnen folgenden Tage, sowie an den allgemeinen Lobn- und Abfertigungstagen.

5. An den übrigen Wochentagen ist der Ausschank von Branntwein in der Zeit von 9 Uhr abends bis 12 Uhr mittags verboten. Wahnhaftigkeiten können durch die Landräte, in Städte, Kreisen durch die Ortspolizeibehörde, von diesem Verbote befreit werden.

6. Die Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des IV. Armeekorps vom 2. März 1915 — IV Nr. 18385 —, betreffend Verabreichung von Getränken an durchziehende Truppen auf Wahnhöfen wird hierdurch nicht berührt.

7. Allgemein verboten ist der Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus, und zwar sowohl in offenen als auch in geschlossenen Gefäßen.

8. Als Kleinhandel im Sinne des ersten Absatzes gilt jeder Vertrieb, der anders als in Mengen von mindestens einem halben Anker (17,175 l) erfolgt.

9. Ausgenommen von dem Verbote des Kleinhandels ist:

- a) der Verkauf von Branntwein und Spiritus in geschlossenen Gefäßen von höchstens 200 g Inhalt zum Zwecke des Verlanbes an Kriegsteilnehmer. Diese Gefäße müssen die Aufschrift oder den Aufdruck tragen: „Nur zum Versand an Kriegsteilnehmer bestimmt“. Die Verwendung des Inhalts zu einem anderen Zwecke ist verboten.
- b) der Handel mit vergälltem Branntwein (§ 15 der Branntwein-Verkehrsverordnung vom 9. September 1909 — Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 1019 ff. —).
- c) die Abgabe von Branntwein und Spiritus zu Selbstwecken aus Apotheken.
- d) der Handel mit feinen Likören in geschlossenen Gefäßen zu einem Mindestpreis von 3 Mark für das Liter Flüssigkeit.

10. In Gast- und Schankwirtschaften darf an Militärpersonen aller Dienstgrade weder auf ei, eine Verabfolgung noch auf Verantastung anderer Personen Branntwein verabfolgt werden.

11. Die entgeltliche und unentgeltliche Abgabe von Branntwein und Spiritus an ausländische Arbeiter — landwirtschaftliche, industrielle usw. — sowie an Kriegsgefangene und andere in militärischer oder sonstiger behördlicher Obhut befindliche Personen — Zivilgefangene, Schutzgefangene usw. — ist verboten.

12. Die Anordnungen zu 6 und 7 erfolgen mit Ermächtigung des stellvertretenden Generalkommandos des IV. Armeekorps.

13. Ausschank und Verkaufsmöglichkeiten, die ausschließlich dem Ausschank oder Verkauf von Branntwein oder Spiritus dienen, müssen nach § 2 der Verordnung des Bundesrats vom 28. März 1915 in Zeiten, in denen der Ausschank oder der Verkauf nach den vorstehenden Bestimmungen verboten ist, geschlossen gehalten werden. Räumlichkeiten, die vorzugsweise diesen Ausschank oder Verkauf dienen, können nach derselben Verordnung durch Anordnung der Ortspolizeibehörde für die Zeiten eines Verbotes geschlossen werden.

14. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen oder der nach Biffer 8 erlassenen polizeilichen Anordnung sündert.

15. Reizen sich Inhaber oder Betriebsleiter von Betriebs- und Verkaufsmöglichkeiten in Verletzung der Vorschriften unzuverlässig, die ihnen durch diese Anordnung auferlegt sind, so kann die Ortspolizeibehörde die Geschäfte schließen und die Vorräte einziehen.

16. Beschwerden gegen Verfügungen der Polizeibehörde (Biffer 8 und 10) haben keine aufschubende Wirkung und werden von der Aufsichtsbehörde endgültig entschieden.

17. Diese Anordnung tritt mit dem 15. Mai 1915 in Kraft. Die Provinzial-Polizeiverordnung vom 30. Dezember 1913, betreffend das Verabfolgen eisiger Getränke an Trunkenbolde und an Personen unter 16 Jahren werden durch sie nicht berührt.

Merseburg, den 3. Mai 1915.

Der Regierungs-Präsident. v. Gersdorff.

Vorstehende Polizeiverordnung bringen wir hiermit zur Kenntnis der Beteiligten mit dem Bemerkten, daß Zuwiderhandlungen unmissverständlich bestraft werden.

Merseburg, den 10. Mai 1915.

Die Polizei-Verwaltung.

Wartung der Militärpflichtigen und des unausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots.

Die Wartung (gleichgültig Aushebung) der Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots dieser Stadt, also aller Landsturmpflichtigen, welche nach dem 28. November 1899 und in den Jahren 1870—1876 geboren sind, findet nach einer Bekanntmachung des Herrn Zivilvorstehenden der Erlos-Kommission hierseits vom 11. Mai d. Js. in der Zeit vom 20. bis 27. Mai d. Js. statt. Gleichzeitig findet die Wartung der Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1894 und 1895 statt, soweit diese bei der letzten Wartung die Aufhebung „1 Jahr zurück“ erhalten haben, oder wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen an der letzten Wartung nicht teilgenommen haben. Ferner haben sich auch alle Militärpflichtigen älterer Jahrgänge zu stellen, sofern sie eine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse nicht erhalten haben. Die Wartung hier in Rede stehenden Mannschaften für die Stadt Merseburg findet nach folgender Anordnung statt:

Donnerstag den 20. Mai d. Js., vormittags 6 1/2 Uhr, im Gasthof „Zum Thüringer Hof“ für sämtliche Landsturmpflichtigen.

Dienstag, den 25. Mai, vormittags 6 1/2 Uhr, im Gasthof „Zum Thüringer Hof“ für die sonstigen Militärpflichtigen.

Die Landsturmpflichtigen und sonstigen Militärpflichtigen dieser Stadt fordern wir auf, sich zu den oben bezeichneten Zeitpunkten, sowie an den angegebenen Orte pünktlich zu stellen.

Besondere Befehlensbefehle kommen nicht zur Ausbändigung.

Etwasige Anträge auf Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Verhältnisse sind umgehend an uns einzureichen. Wir weisen jedoch darauf hin, daß Reklamationen nur im außerordentlichen Bedarfsfälle berücksichtigt werden können.

Die von den Ortsbehörden erhaltenen Militärpapiere sind im Aufsetztermin vorzulegen. Die eingehenden Besuche um Befreiung von der Einberufung kommen an den einzelnen Wartungstagen am Schluß des Geschäftes zur Verhandlung. Es ist deshalb erforderlich, daß die dem unausgebildeten Landsturmpflichtigen ausgehändigten Unabkömmlichkeitsbescheinigungen im Wartungstermine mitgebracht werden.

Am Beginn der Landsturmwartung ab sind Reklamationen anzulegen.

Landsturmpflichtige und Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ortsbehörden nicht pünktlich erscheinen, haben, sofern sie nicht durch zugleich eine härtere Strafe verurteilt haben, Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 8 Tagen zu gewärtigen. Diejenigen, welche in Wartungstermine überhaupt nicht erschienen sind, werden ebenfalls nachträglich gemustert, außerdem tritt eine Befreiung ein. Wer wegen Krankheit am Erscheinungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest, auf welchem die Unterschrift des Arztes polizeilich beglaubigt sein muß, an das Landratsamt (Militärbüro) einzureichen.

Merseburg, den 14. Mai 1915.

Der Magistrat.

2 Pferde, kleine Aussen, 4jährig mit Wagen Keilen zu verkaufen Carl Sieben, Thaldorf, Querfurt.

Gebrauchte Pianos auf erhalten zu verkaufen bei H. Wiert, Doree, Auguststraße 11. Reparaturen und Stimmungen. **Fahrrad** Off u. S. Nr. 200 an die Exped. d. Bl.

1. Etage Hallesche Str. 15, 6 heizb. große helle Räume, Gas, Wasserlosette, Küche u. Zubehör. In ort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen beim Hausverwalter Zehl, part.

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung mit Garten in ruhiger Gasse 1. Oktober zu beziehen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung zu vermieten u. zu beziehen 1. Juli od. später an die Exped. d. Bl.

Hallesche Str. 23, 1. Et., ist eine große herrschaftliche Etage mit Garten sofort oder später zu vermieten. Carl Ziehe, Kl. Ritterstr. 9.

Karlstr. 10 Lofts zu vermieten 1. Juli zu beziehen. Preis 450 Mk. Zu erfragen Postfach 18.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Moltkestr. 18.

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten Zeilstraße 24.

Möbliertes Zimmer, auch für 2 Herren, sofort zu vermieten Globauner Str. 17.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten Mätgerstr. 10, 1. Et.

Gothardstr. 29 ist das in der 1. Etage befindliche Logis, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1. Juli od. später zu beziehen. Karl Kellermann.

Zum Einmachen empfehle die bestbewährten **Adler-Progress-Gläser** sowie **Kafengläser** **Hans Käther** Markt 20.

Nach einigen Tagen spürtes derichwinden waren meine

Wideln und Ritzler durch Dr. med. Med. Hertha-Gelbe, andere verhalten vollständig. Dies bestätigt Herr Dr. Med. in S. 504. Hertha-Gelbe a. St. 50 Wp. um ca. 20% der wirksamen Stoffe verhärtet Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung Hertha-Gelbe a. St. 50 Wp., Glasdote Mk. 1.50, 3 h. d. Apotheken und bei H. Kisslich Adler-Drogerie, 3 Emanuel Gotthardt-Drogerie, 3 Riche Kaiser-Drogerie, 3 Zupper Central-Drogerie, u. Herrn Weitzer Neumarkt-Drog.

Frankfurt. Apfelwein von Geb. Freyfein empfiehlt vom Fass **Carl Schmidt,** Bier-Verlag.

Verreist!
Stedefeder,
Kreisl. Arzt.

Zur bevorstehenden **Frühjahrsaussaat** empfehle alle Sorten Gemüsesämereien in bester Qualität zu mäßigen Preisen. H. Keil, Samenhandlung, Borgstr.

Gut trockene **Kohlensteine** à Tausend Mk. 8.50 sind vorrätig auf Grube Nr. 9 498 bei **W. Goedecke & Co.**

Hamsrerfelle tauf zu den höchsten Preisen **Karl Winzer, Gothardstraße 30.**

Johannisbad. Kohlen-saure, Fichtensadel, Licht-u. Schmelzberger Wörder. Täglich geöffnet.

Volksbibliothek geöffnet Sonntags v. 11.—12 1/2 Uhr mittags

Generalversammlung der Frauenhilfe der Altenburg am 17. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr, im Bellevue mit Vortrag des Herrn Pastor Paschke aus Beerenlandungen. Gütliche Mitkommen.

Dieters Restauration. Sonnabend abend Salzknochen

fr. hausschl. Würst Ge. Hoffmann, Unter-Altenburg 30.

Junge Mädchen, die sämtliche **Weißstickerei**

gründl. erlernen wollen, in Loeb-, Kanonen-, Mächter-, Die- und Fischstädter, können sich melden **Beumer Straße 14, 2. Et. 1.**

Kräftige Arbeiter als Kollenträger für unsere Zellulosefabrik b. hohen Lohn u. Gehalt. **Königs-mühle Merseburg.**

Für meine Gefahrsuhr suche ich sofort **einen Burschen als Fahrer.** Treich, Gärtnerei, Nordstraße.

Älteres ehrliches, sauberes u. fleißiges Mädchen für den ganzen Tag zum 1. Juni gesucht **Unter-Altenburg 41.**

Suche zum 1. Juli fleißiges, ordentliches Mädchen nicht unter 17 Jahren.

Frau Emma Meister, Gothardstr. 19.1.

Suche zum 1. Juni ein **ordentl. tüchtiges Mädchen.** M. Steffenhagen, Winkel 4.

1 braune Dobermannhündin, auf den Namen „Selma“ hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Wienhaus 15.**

20 Mark Belohnung erhält derjenige, welcher mir den Vater nachweist, der das **Zor auf meiner Wiese** gestohlen hat.

Carl Zeiger, Trechnitz. Die Person, welche am Mittwoch auf dem Markte das Bortemonnaie mit Inhalt an sich genommen hat, ist erkannt worden. Bitte daselbe abzugeben. **Carlsbergstraße 3, 2. Et.,** andernfalls wir gerichtliche Wege gehen.

Landwirtschaftliche und Handelszeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“

Nr. 20

Sonnabend, den 15. Mai 1915.

1915

Beiträge zur Sicherstellung der nächsten Ernte.

Ratschläge für eine bessere Pflege des Stalldüngers und der Jauche Gebote der Not und Pflicht, im Interesse der Einzelwirtschaft und der Volksernährung.

I. Die bessere Pflege des Stalldüngers und der Jauche ist in der gegenwärtigen Zeit ein Gebot der Not!

Von allen Pflanzennährstoffen ist es auf fast allen Böden der Stickstoff, der in erster Linie die Höhe der Ernten bestimmt. Fehlt es an Stickstoff, so werden die Ernten sinken.

Um die Ernten der letzten Jahre zu erzielen, hat die deutsche Landwirtschaft alljährlich etwa 11 800 000 Doppelzentner Stickstoffsalze in Form von künstlichen Düngemitteln angewandt. Von diesen Mengen fehlt uns in dieser Zeit infolge des Krieges ein großer Teil. Man hat die fehlende Menge auf 8 000 000 Doppelzentner veranschlagt. Jeder Zentner Stickstoffsalz, der den Getreidefeldern fehlt, kann unter Umständen den Ertrag um 2-1/2 bis 4 Zentner Körner herabdrücken. Es liegt daher im Interesse der Einzelwirtschaft und des Vaterlandes, dieser Stickstoffnot und ihrer Folge mit allen Kräften entgegenzuwirken. Dazu ist der Landwirt in hohem Maße in der Lage durch eine bessere Pflege des Stalldüngers und der Jauche.

II. Die bessere Pflege des Stalldüngers und der Jauche ist daher in der jetzigen Zeit eine Kriegspflicht des Landwirtes!

Bei der noch jetzt in den meisten Wirtschaften üblichen Aufbewahrung des Stalldüngers und der Jauche gehen ungeheure Mengen des wirksamsten Stickstoffs verloren. Diese Stickstoffmengen sind bei weitem größer als die Mengen, die wir in Form der künstlichen Düngemittel anwenden und die uns jetzt fehlen. Bei der jetzigen Art der Auf-

bewahrung des Stalldüngers und der Jauche geht für jedes Stück Großvieh etwa so viel Stickstoff verloren, als in einem Doppelzentner Salpeter vorhanden ist. Auch der Wertungswert des so verlorengegangenen Stickstoffes ist dem des Salpetersstickstoffes etwa gleich.

Wir hatten in Deutschland etwa 30 Millionen Stück Großvieh vor dem Kriege. Also von dem Dünger, den unser Viehstand erzeugt, würde so viel Stickstoff verloren gehen, wie 30 Millionen Doppelzentnern Salpeter entsprechen. Dieser Verlust ist größer als diejenige Salpetermenge, die wir alljährlich in Form von Salpeter eingeführt und angewandt haben, denn sie betrug jährlich 6 Millionen Doppelzentner in der letzten Zeit. Diese Stickstoffmengen gilt es also nach Möglichkeit zu retten!

Sie zu retten, liegt, wie gezeigt, sowohl im Interesse des einzelnen Landwirtes wie der Allgemeinheit und ist daher vaterländische Pflicht.

III. Die Mittel zur Rettung des Stickstoffes.

A. Die Dungstätte und Jauchegrube.

1. Vorbedingung für eine ordnungsmäßige Aufbewahrung des Stalldüngers ist eine ordnungsmäßige Dungstätte und Jauchegrube. Wo sie nicht vorhanden sind, sollten die Behörden einschreiten, um Wandel zu schaffen. Es ist die höchste Zeit und in der jetzigen Zeit geradezu Pflicht, daß diese Vorbedingung, der Stickstoffvergeudung ein Ende zu machen, überall erfüllt wird. Es empfiehlt sich daher im gegebenen Falle etwa folgende Verordnung zu erlassen, wie das bereits anderswo geschehen ist. (Vergleiche den Aufsatz in der „Deutschen Landw. Presse“ 1903, Nr. 63, von Landrat Dr. Kaufmann „Öffentliche Regelung der Dungstätte eines Kreises“).

§ 1. „Jede Düngerstätte muß mit einer undurchlässigen Umwehrung derartig versehen sein, daß aus der Düngerstätte keine Jauche abfließen kann. Die Düngerstätte muß gegen Eindringen von Traufwasser (von

außen zufließendem Wasser) und gegen das zusammenfließende Wasser des Hofes gesichert sein. Dieselbe muß eine Tiefe von mindestens 30 Zentimetern unter der Höhenglage des Hofraumes haben. Nach der Abfahrtsseite der Düngerstätte ist eine Abschragung gestattet. Die Düngerstätte muß mit einer undurchlässigen Sohle versehen sein.

§ 2. Außer der Düngerstätte (§ 1) ist eine Jauchegrube anzulegen. Diese muß undurchlässig sein, der Größe der Düngerstätte angepaßt werden und mindestens einen Rauminhalt von 1 cbm haben. Die Jauchegrube ist zu überwölben oder mit einem festen Holzbelag zu versehen. Die Grube muß stets so zeitig geleert werden, daß ein Überfließen derselben nicht möglich ist.

§ 3. Der Abfluß der Jauche aus den Ställen, der Düngerstätte und der Jauchegrube muß innerhalb des Hofbereiches unterirdisch erfolgen.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt am in Kraft.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu . . . M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

§ 6. Hinsichtlich der in gegenwärtiger Polizeiverordnung enthaltenen Vorschriften kann seitens des Kreis Ausschusses Dispens erteilt werden.“

Zur Herrichtung der Dungstätte muß bedürftigen Personen ein Darlehen aus öffentlichen Mitteln gewährt werden. Nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch aus gesundheitlichen Rücksichten ist es geboten das Fortfließen der wertvollen Jauche unter Strafe zu stellen.

Befreiungen von der Einrichtung einer solchen Dungstätte sind nur dann zulässig, wenn auf andere Weise für eine ordnungsmäßige Düngerstätte Sorge getragen ist, wie z. B. durch die Einrichtung eines Tiefstalles.

2. Auf die Dungstätte muß der Dünger sofort sorgsam gebreitet und möglichst

festgetreten werden. Es empfiehlt sich ferner durch Bedecken der Dungstätte dafür Sorge zu tragen, daß durch Regen usw. der Dünger nicht ausgewaschen und die Jauche nicht verwässert wird. In größeren Wirtschaften sollte man die Dungstätte überdachen; in kleineren den Dünger mit Hilfe von Dachpappe oder dergleichen schützen.

B. Die Verwendung und Wirkung der Torfstreu, sowie die Rentabilität ihrer Verwendung.

1. Aber mit diesen Maßnahmen ist es nicht getan. Selbst bei ordnungsmäßigem Breiten und Festtreten können die oben erwähnten Verluste eintreten. Sie betragen etwa 30 Proz. des Stickstoffes des Düngers. Es sind daher weitere Maßnahmen nötig.

2. Von allen Mitteln, die man den Landwirten empfiehlt, um die Stickstoffverluste des Stalldüngers und der Jauche zu verringern, hat sich praktisch bis jetzt nur die Torfstreu bewährt. Sie ist überall und sofort anwendbar.

3. Es ist daher dringend zu raten und gegebenenfalls anzuordnen, daß überall Torfstreu angewendet wird!

4. Die Verwendung der Torfstreu kann in verschiedener Weise erfolgen. Einmal in der Weise, daß man den ganzen Stall mit Torfstreu ausstreut. Man muß für jedes Tier täglich etwa 2–4 Kilo Torfstreu anwenden. Nach den Untersuchungen von Jamendorf, Lemmermann und Linth gehen bei Anwendung von Torfstreu die Verluste an Stickstoff auf etwa 7 Proz. zurück. Tacke hat berechnet, daß der Gewinn, der durch bessere Konservierung der stickstoffhaltigen tierischen Ausscheidungen bei Anwendung von Torfstreu erzielt wird, für ein Stück Großvieh 20–25 M. jährlich beträgt. Es kommt hinzu, daß nach den Versuchen der Moor-Versuchsstation Bremen die Tiere mit einem mit Torfstreu versehenen Stalle das Futter wesentlich besser ausnützen als auf jeder anderen Streu, weil das Lager wärmer ist, die Tiere mehr liegen und sich wohler befinden. Dieser Gewinn kann so groß sein, daß dadurch allein schon die Kosten der Torfstreu gedeckt werden. Auch auf die Hufe der Pferde wirkt Torfstreu günstig ein. Die Zahl der hufschmerzhaften Pferde pflegt bei Torfstreu geringer zu sein als bei Strohfleure. Das so ersparte Stroh wird man vielfach in anderer Weise rentabel verwenden können.

5. In den meisten Fällen wird man die Torfstreu nicht ausschließlich, sondern neben Stroh anwenden, in der Weise, daß man namentlich die Jaucherinnen gut mit Torfstreu ausfüllt. Neben genügender Strohfleure genügen für ein Stück Großvieh 1–1,5 Kilo täglich. Augustin hat berechnet, daß sich bei einer Verwendung von 1,0 Kilo das für die Torfstreu ausgegebene Geld mit 121,05 Prozent verzinst.

Kühn, der 1,5 Kilo Torfstreu verwendete, errechnete einen Kapitalgewinn von 21,67 M. jährlich für ein Stück Großvieh und eine Verzinsung der Ausgaben für die Torfstreu von mindestens 90 Prozent.

Die Verwendung der Torfstreu liegt also im eigensten Interesse jedes Landwirts!

6. Es empfiehlt sich, die so gewonnene Jauche nicht auf die allgemeine Dungstätte

zu bringen, sondern für sich getrennt aufzubewahren und anzuwenden.

7. Die Torfstreu muß bereits im Stalle angewandt werden zur Konservierung des unvergorenen, stickstoffreichen Harns und nicht nachträglich zur Aufsaugung der vergorenen, stickstoffarmen Jauche der Jauchegrube. Will man die Jauche erst in der Jauchegrube durch Torfstreu auffangen lassen, so muß man auf besondere Weise (siehe unter E) Sorge tragen, daß eine Zersetzung der Jauche möglichst vermieden wird.

Der frische Harn von Rindern enthält etwa 10 Gramm Stickstoff in 1000 Teilen.

Der frische Harn von Pferden enthält etwa 15 Gramm Stickstoff in 1000 Teilen.

Die vergorene Jauche dagegen enthält 2,5 Gramm Stickstoff in 1000 Teilen.

Eine Kuh liefert jährlich etwa 3000 Liter Harn mit 30 Kilo Stickstoff. Diese Stickstoffmenge entspricht etwa 2 Doppelzentnern Salpeter und hat auch annähernd denselben Wirkungsgrad. Es gilt also, diesen wertvollen Harnstickstoff zu retten, der sich bereits im Stalle sehr schnell zersetzt. Bei schlechter Auffammlung und Aufbewahrung geht der größte Teil dieses Stickstoffes verloren. Bei guter Auffammlung und Aufbewahrung, Verhinderung des Fortfließens, Anwendung von Torfstreu oder des Soghlet-Ortmannschen Verfahrens (siehe unter E) kann man damit rechnen, daß man von einer Kuh so viel Harnstickstoff gewinnen kann, als etwa 1,5 Doppelzentner (= 3 Zentner) Salpeter entspricht.

(Schluß folgt!)

Erbbsenbau mit Senfbeimischung.

Mit Rücksicht auf den in diesem Jahre sich notwendig machenden vermehrten Anbau von Leguminosen bespricht in der „Georgine“ Freiherr von Lettau das Mischen der Erbsen mit anderen Früchten und empfiehlt eine Mischung der Erbsen mit weißem Senf, wie er sie seit mehr als 20 Jahren mit befriedigendem Erfolge anwendet. Über den Einfluß der Beimischung von weißem Senf auf das Gedeihen der Erbsen schreibt er a. a. D.:

Bei dem Bestreben, das Lagern der Erbsen hintanzuhalten, kam ich auf den Gedanken, nachdem die Mischung mit Halmfrüchten nur geringen Erfolg gehabt hatte, die Erbsen mit der steifhalmigsten Frucht, die wir in Ostpreußen selbstmäßig anbauen können, dem weißen Senf, gemischt zu säen.

Durch dieses Verfahren wurde der beabsichtigte Zweck nicht nur in befriedigendem Maße erreicht, vielmehr zeigte sich, daß die Senfbeimischung noch weiter das Gedeihen der Erbsen günstig beeinflusste:

1. Falls das Erbsensfeld vom Erbsloh befallen wird, nimmt derselbe zuerst den Senf. Inzwischen werden die Erbsenblätter härter, und da der Erbsloh nur weiche Pflanzenteile zu sich nehmen kann, werden die Erbsen nur wenig beschädigt.

2. wird der Acker durch den schnell wachsenden Senf früher beschattet wie durch Halmfrucht.

3. blühen und reifen die am Senf sich

rankenden Erbsen gleichmäßiger als solche ohne Senf.

Als einen Beleg dafür, welchen Ertrag Erbsen geben können, wenn ihnen Gelegenheit gegeben ist, sich ranken zu können, führe ich an, daß im vorigen Jahre 2000 Erbsen im Gewicht von rund 400 Gramm 40 Pfd., also den fünfzigfachen Ertrag, im Zuchtgarten gegeben haben.

4. mähen die Senferbsen sich stets besser als solche ohne Senf. Mit geringen Ausnahmen lassen sich dieselben mit der Grasmämaschine mähen, oft auf allen vier Seiten, von zwei Seiten jedoch fast immer. Es ist allerdings nötig, um das Betreten des abgemähten Schwads durch die Pferde zu verhindern, daß dasselbe von Rindern mit der Harke oder Gabel von den ungemähten Erbsen abgezogen wird, wobei zu beachten, daß die Erbsen nicht in Haufen zusammengezogen werden, wodurch ein ungleichmäßiges Trocknen derselben herbeigeführt werden würde.

5. trocknen die Senferbsen bei feuchtem Erntewetter schneller, weil sie nicht so fest auf dem feuchten Boden aufliegen. In den nassen Jahren 1907, 1910, 1912 und 1913 ist es mir immer gelungen, die Senferbsen so trocken zu ernten, daß sie eine tadellose Saatware abgaben, während des Vergleichshalber mit Hafer gemischte Erbsen in ganz weichem Zustande geerntet werden mußten.

6. ist in den letzten Jahren die Beobachtung gemacht worden, daß die Senferbsen weniger wurmförmig waren. Eine in diesem Winter vorgenommene Auslese hat ergeben, daß die Hafererbsen 46 v. H. wurmförmige und mangelhaft ausgebildete Erbsen hatten, während die Senferbsen nur 15 v. H. davon aufwiesen. Dabei war der Ertrag an reinen Erbsen bei Senfmischung fast doppelt so groß wie bei Hafermischung.

7. ist die Senferbse eine bessere Vorfrucht als die Hafererbse.

8. hat der günstige Einfluß, den der Senf auf das Gedeihen der Erbsen hat, zur Folge, daß dieselben sicherere und höhere Erträge von besserer Beschaffenheit geben.

Anfänglich mischte ich 2 Pfd. Senf zu den Erbsen (75–80 Pfund handverlesen) pro Morgen. Ich bin aber allmählich bis auf 4 Pfd. in die Höhe gegangen bei Verminderung der Erbsenausfaat um etwa 5 Pfund, damit unter allen Umständen erreicht wird, daß der Senf die Erbsen trägt. Je besserer Stand der Erbsen zu erwarten ist, je stärker mußte Senfzugabe genommen werden. Bei obiger Mischung habe ich in diesem Jahre pro Morgen geerntet 10,34 Ztr. Erbsen Verkaufware, 0,25 Pfd. Futtermware und 0,91 Zentner Senf. Bei den diesjährigen hohen Preisen für Erbsen und Senf ergab dieses einen Gelbertrag pro Morgen von 434 M.

Frühe Erbsen und Senf reifen gleichzeitig, trotzdem fällt bei der Ernte wohl etwas Senf aus, aber selten mehr als einige Pfund pro Morgen; dieser Verlust ist zu ertragen, gegenüber dem Einfluß, den der Senf auf das Gedeihen der Erbsen hat. Bemerken möchte ich hierbei, daß ein gut beständenes Senfgründungsfeld sowohl die Quecke als auch langsamer als Senf wachsende Samenunträuter unterdrückt.

Was nun die Sorte anbelangt, so habe ich im Laufe der Jahre angebaut Ostpr. graue Victoria, frühe weiße, gelbe späte, große grüne, kleine grüne und bin seit mehr als 20 Jahren bei letzterer als der für die hiesigen Verhältnisse geeignetsten Sorte stehen geblieben. Seit 3 Jahren mache ich allerdings Anbauversuche, mit der grünen Folgeerbse, über deren Geeignetheit für den hiesigen Boden ich noch kein abschließendes Urteil habe, da sie wegen ihrer etwas späteren Reifezeit mit Hafer gemischt gesät waren und bei der Ernte 1912 und 1913 durch dauernd schlechtes Wetter beschädigt wurden. Ich glaube aber kaum, daß sie die seit einigen Jahren von mir durch Pflanzen- und Körnerauswahl verbesserten kleinen grünen Erbsen schlagen werden.

Die Bestellung geschieht in der Weise, daß der Senf mit der Kleinsämaschine vor der Drillmaschine gesät wird, wobei die Drillschare den Senf ausreichend bedeckt. Werden die Erbsen untergeschütt, so bleibt der Acker einige Tage in rauher Furche liegen und, nachdem der Senf auf diese gesät ist, wird dann erst glatt geeget.

Nachdem ich den Anbau der Erbsen mit Senfemischung warm empfohlen habe, wird es überraschen, wenn ich gleich hinterher einen fast entgegengesetzten Vorschlag mache. Meines Erachtens ist derselbe aber doch der Erwägung wert. Ansolae der großen Flächen, welche im Herbst nicht mit Winterung bestellt werden konnten, wird auf bindigerem Boden jetzt viel Sommerweizen, auf leichterem Sommerroggen gesät werden müssen, um für das nächste Jahr genügend Brottorn zu produzieren. Ich halte nun diese beiden Sommerhalmfrüchte nicht gerade für sicher guten Ertrag gebende. In heißen, trockenen Frühjahren bilden sie kurze Ähren. Nun gibt bekanntlich Mischfrucht stets einen höheren Ertrag als Reinsaaten. Mein Vorschlag geht nun dahin, den Sommerroggen mit einer früher, den Sommerweizen mit einer etwas später reisenden Erbsen gemischt zu säen. Ich habe in früheren Jahren schon Sommerweizen mit Erbsen gemischt gesät, gab es aber auf, weil es damals noch keine Trieure, namentlich den Schneckenreuer nicht gab und die Trennung der Erbsen vom Sommerweizen schwierig war. Heute macht es keine Schwierigkeit, diese beiden Früchte zu trennen. Meines Erachtens wird man die gleiche Menge Halmfrucht bauen und einige Zentner Erbsen obendrein. Vorausichtlich werden die Erbsen auch im nächsten Herbst noch einen hohen Preis haben, da die Konservensabriken starken Bedarf haben werden und die vorjährige Produktion verbraucht sein wird. Ich beabsichtige, dem Sommerweizen 15 Prozent Folgererbsen zuzumischen.

Über seine Erfahrungen im Bruckenbau

schreibt in der „Landw. Wochenschrift für Pommeren“ in einem recht lehrreichen Artikel Rittergutsbesitzer Lehmar, Albertinenhof:

Die Brucke, sagt er eingangs, wächst auf jedem Boden, ausgenommen ganz leichter

Sand und schwerer Lehm und Ton, wenn er nur Feuchtigkeit hält. Es kommt beim Anbau darauf an: 1. für die nötige Ackerbare, alte und neue Kraft, im Boden zu sorgen, 2. auf den Bezug eines einwandfreien Saatgutes bedacht zu sein und eine geeignete Stelle für die Aufzucht der Pflanzen auszuwählen, 3. den richtigen Zeitpunkt zum Pflanzen und nachher zur ersten Hacke abzapfen. Meine Brucken stehen jetzt nach Kleebrachroggen. Die Brache ist zu Roggen mit Stalldung gebügel, nachdem sie schon während der beiden Winter vorher je 4 Ztr. Thomasmehl und Kainit (2:3) erhalten hat! In den Roggen wird Serradella eingefät.

Die Stickstoffdüngung zu Roggen hat keine direkte Wirkung auf die nachfolgenden Brucken; die Serradella wird im Herbst abgehüet. Der Schlag wird vor Winter tief gepflügt; er muß bunt aussehen. Wächst die Serradella nicht wie 1914, dann wird die Roggenstoppel möglichst früh gegrubbert und abgeeggt. Den Winter über bleibt der Schlag in rauher Furche liegen. Im Winter werden 5 Ztr. Thomasmehl und Kainit (2:3) gefät, es läßt sich eigentlich immer so abpassen, daß man im Winter auf den Acker kann.

Sollte es ausnahmsweise nicht gehen, dann kann man den Kunstbinger auch kurz vor dem Düngfahren geben.

Vor dem Düngfahren, welches Ende Mai Anfang Juni geschieht, werden mit der Ackerseife, Kultivator und Egge die Reste des Unkrautes, die den Schweinen entgangen sind, zerstört, die von den Schweinen aufgewühlten Böcher, aus denen manche Mäuse den Magen der Schweine durchwandert hat, glatt gemacht. Den ganzen Dung aus dem Schaffstall benutze ich zu Brucken und nehme nur, wenn es nicht reicht, Mischung vom Hofe. Mein Wunsch ist es nur noch, soweit zu kommen, daß ich einmal im zeitigen Frühjahr eine Stalldüngung dem Bruckenschlage geben und unterpflügen kann. Zum Pflanzen soll die jetzige Düngung bestehen bleiben. In diesem Jahre will ich es, des Chlilmangels wegen, ausführen. Der Bruckenschlag muß bis zum 10. Juni vollständig fertig zum Pflanzen sein.

Die alte Kraft, die die Brucke unbedingt gebraucht, ist ihr durch die Stalldüngung zu Roggen gegeben. Die nötige Gare erhält der Acker durch die tiefe Furche und die darauf folgende Behandlung, die frische Kraft durch den künstlichen Dünger und den Stalldung.

Die Frage, welches die ertragreichste, am leichtesten zu erntende und haltbarste Brucke ist, habe ich mir schon längst dahin beantwortet:

Die weißfleischige, rotgrauhäutige pommerische Riesenbrucke. Sie bringt mindestens den Ertrag der Kammenbrucke, ist dem Herbstfrost nicht so ausgefät, weil sie zum überwiegenden Teil in der Erde wächst, läßt sich ihrer runden Form wegen besser einmieten und ist auch gegen Frost in der Miete, vielleicht wegen der starken Kainitdüngung, nicht besonders empfindlich!

Es ist auch hierbei ungemein wichtig, daß man aus einer als bekannt leistungsfähigen

und durchaus reellen Handlung die Saat bezieht. Von den paar Pfund Saat hängt viel ab.

Von ebenso großer Wichtigkeit ist auch die Auswahl des Pflanzentüdes. Jede besondere Düngung ist durchaus zu vermeiden. Aufgepöpelte Pflanzen gedeihen nachher in Freiland nicht! Ich suche stets in einem Kartoffelschlage ein möglichst feuchtes, nicht nasses, möglichst nahe am Hofe gelegenes und durchaus unkrautfreies, besonders quedenreines Stück aus. Ich nehme auf 62 Morgen 10 Kilo Saat, säe diese in 3 Raten mit ungefähr 1 Woche Zwischenraum an zwei oder drei verschiedenen Stellen aus, nicht dick, sondern dünn. Ich brauche ungefähr 1½–2 Morgen. Auf dem frisch vorgezogenen Acker wird der Samen mit der Hand ausgefät (man kann auch Kleckarre benutzen) und dann sofort eingeeget. Man braucht nicht ängstlich zu sein; ein Einhacken des Samens ist nicht nötig, einlegen ist ebenso gut. Um diese Zeit wird möglichst alle anfallende Holz- und Torfseife gesammelt und trocken aufbewahrt. Sowie die Pflanzen gut aufgegangen sind, daß sie mit normalem Auge aus ungefähr 1½ Meter Entfernung erkannt werden können, wird Ache gegen den Erdfloh darauf gesät. Ich säe in verschiedenen Raten, damit nicht ein Nachfrost, wie wir ihn Anfang Mai ja eigentlich ohne Ausnahme haben, alle Pflanzen zerstören kann. Wichtig ist auch zu beachten, daß die Gähner nicht die Saat beschädigen und die lieben Gänse die Pflanzen nachher abstressen und abfäßen. Der Wirtschaftsleiter muß die Pflanzen stets im Auge behalten, damit jede Beschädigung sofort abgestellt werden kann. Er muß sie mindestens alle 2 Tage, besser täglich zweimal, besichtigen.

Die Ende April und Anfang Mai gesäten Pflanzen sind um den 10. Juni soweit, daß sie gepflanzt werden können. Abraten möchte ich durchaus, die Pflanzen auf sehr stark gedüngtem und geauchtem Acker zu ziehen oder im Garten oder, was am verwerflichsten ist, im Mistbeetkasten, wenn auch ohne Fenster. Selbst Kohl von solchen Pflanzen gedeiht nicht im Felde, lieber eine Woche später ins Freiland aussäen.

Ich habe die Erfahrung gemacht, daß vor dem 10. Juni gepflanzte Brucken nicht recht gedeihen, sie schießen auch leicht in Samen. Die geeignetste Zeit ist der 10.–30. Juni, auch bis 15. Juli kann man noch pflanzen.

Es ist eine alte Erfahrung, daß, wenn wir in Hinterpommeren mit der Heuernte beginnen und so ein Teil Heu bald zum Einfahren trocken haben, es dann recht eindringlich regnet. Die meisten Berufsgenossen ärgern sich darüber; ich habe darauf schon gewartet, lasse alles andere liegen und gehe mit aller Macht an das Bruckenpflanzen. Während die ganzen Leute mit Pflanzenziehen beginnen, werden die ersten Furchen gezogen. Meistens haben wir schon vorher durch Auseinanderpflügen die Rücken angetrieben. Die erste Furche wird spitz zusammengepflügt.

Ich pflüge gewöhnlich mit 6 Pflügen auf 3 Rücken. Auf jeden Rücken nehme ich 10 Pflanzler. 8 können es auch schaffen. Es sind aber unter den Schnittern immer einige,

denen es nicht von der Hand geht, und die dann das Ganze aufhalten. Ich pflüge also mit Einschar, und zwar muß der erste Pflug ganz flach und möglichst breit gehen. Dafür ist die Grundbedingung, daß im Acker absolut keine Quecken und Stoppelreste sind. Ist davon etwas im Acker, dann setzt sich das Zeug auf den Schar fest, und der Pflug geht nicht flach. Der zweite Pflug geht schmal und tief, ungefähr 8 Zoll. Dadurch entstehen Furchen in der Form des geschriebenen n. Die Breite von Kamm zu Kamm soll zwischen 22 und 24 Zoll liegen, die Entfernung der Pflanzen in der Reihe 16—18 Zoll.

Der ganze Rücken wird in 10 Teile geteilt. Jeder Pflanzler erhält sein Ende, das er hinter dem Pflug heraufpflanzt und auf der anderen Seite herunterpflanzt.

Ist mal einer nicht fertig, dann müssen die Pflüge warten. Schwer ist es, den Schnütern das richtige Pflanzen beizubringen. Am liebsten pflanzen sie nach Gärtnermode, machen ein Loch mit zwei Fingern und stecken die Pflanze hinein. Das geht ja, wenn nur nicht die Wurzelspitzen umgeben werden. Besser ist schon, wenn zum Lochmachen die ganze Hand genommen wird. Am besten, wenn mit der rechten Hand Erde aufgenommen wird, mit der linken die Pflanze angelegt und dann mit der rechten Hand die Erde festgedrückt wird.

Wenn ich erst einmal angefangen habe mit Pflanzen, machen wir die Brucken hintereinander fertig. Nur bei scharfem, heißem, trockenem Winde hören wir auf.

Regnet es während des Pflanzens, dann machen wir nichts mit den Pflanzen. Sie werden gezogen, in Riepen verpackt, aufs Feld gebracht und dort verteilt. Hört der Regen auf, dann wird bei jedem Rücken eine Wassertonne aufgestellt. Ein junger oder alter Mann fährt Wasser mit dem Wasserwagen und füllt die Fässer fortwährend auf. Der zuverlässigste Mann, den man hat, muß für die gleichmäßige Verteilung der Pflanzen sorgen. Die gerissensten nehmen sich über Bedarf, die hintersten bekommen zu wenig, es tritt bei diesen Mangel ein, das ganze Gerät ins Stocken. Der Mann nimmt aus der Tonne Wasser und richtet immer für zwei Pflanzen zusammen ein Lager ein, d. h. er gräbt eine kleine Grube, in dieser stellt er mit Wasser und Muttererde einen Brei her und schlägt dort hinein die Pflanzen, ähnlich wie man Waldpflanzen einschlägt. Die eingeschlagenen Pflanzen werden mit der Sichel feucht gehalten. Wenn die Pflanzen beim Einlegen zwischen beide Hände genommen werden und in dem Brei hin und her bewegt werden, bildet sich um alle Wurzeln eine breite Masse, die auch noch hält, bis sie in die Schürze des Pflanzers und in den Acker kommen. Es ist streng darauf zu halten, daß das Pflanzen stets aus der Furche geschieht, damit die Oberfläche nicht festgetreten wird. Das ganze ungepflügte Land muß locker bleiben, nur die Stelle, an der eine gut gesetzte Pflanze steht, ist fest; alle Feuchtigkeit, die im Boden ist, zieht sich dorthin.

Die Pflanzler bedürfen fortwährender Kontrolle. Auch beim Pflanzenziehen ist Auf-

sicht nötig. Die Pflanzen sollen kurz im Blatt, lang und kräftig in der Wurzel sein. Die Pflanzen, die nicht sofort ins Feld geschickt werden, werden ähnlich, wie ich es vorher beschrieb, und wenn es nur für eine Stunde ist, eingeschlagen und dann nach Bedarf wieder in Riepen verpackt! Man muß es vermeiden, Pflanzen über Nacht in Riepen stehen zu lassen. Zum Ziehen nehme ich meistens nur, wenn irgend möglich, die Frauen. Schulkinder ziehen nicht sorgsam genug. Man muß, da Schnitter pflanzen, immer darauf achten, daß nur gesunde Pflanzen ins Feld kommen; solche mit abgerissenen Wurzeln und Knoten*) müssen schon beim Ziehen weggeworfen werden. Sie werden sonst mitgepflanzt und geben Fehlstellen. Best pflanzen bis ans Herzblatt, dies soll aber nicht mit Erde bedeckt sein, ist Hauptbedingung. Es darf nicht mit Aufsicht und Kontrolle gespart werden. Sie ist ungemein schwer durchzuführen, da die Leute auf dem ganzen Schlag verstreut arbeiten, andererseits befindet sich jeder Arbeiter stets innerhalb des ganz von ihm hergestellten Stückes. Gewöhnlich wird kurz vor Mittag und vor Feierabend am schlechtesten gepflanzt, da muß die Aufsicht verstärkt werden.

Sind die Brucken gepflanzt und stehen sie alle am nächsten Morgen und wackeln mit dem Kopf, dann haben sie angenommen, und man kann im allgemeinen ruhig ihrer Weiterentwicklung entseegensehen. Sie können sich am Tage ruhig wieder hinlegen, das schadet nichts.

Inzwischen ist es nun wieder trocken geworden, die Mähmaschinen sind ein gut Teil weiter gekommen, und wir wenden uns mit aller Macht dem Heu zu, das wunderbarerweise kaum gelitten hat, sicher nicht soviel, daß eine Überlegung statthaft wäre, ob man nicht besser das Bruckenpflanzen noch unterlassen hätte. Gegen die Werte, die eine gute Bruckenernte bringt, ist der Verlust bei Heu nicht zu rechnen. Man muß die Brucken im Auge behalten und aufpassen, ob die Krähen sie auf ihre Festigkeit prüfen. Diese müssen daran verhindert und durch Abschließen und Verschuchen am Vernichtungswerk gehindert werden. Es ist immer kein gutes Zeichen, wenn die Krähen sich bemühen, die Pflanze herauszureißen, da sich dann in den Wurzeln kleine schwarze Maden entwickelt haben. Es würde nichts schaden, wenn die Krähen nur diese entfernen würden, da sie doch eingehen; leider machen sie gründliche Arbeit und ziehen auch die gesunden aus. Meistens sind die Brucken kurz vor der Roggenernte so weit, daß man sie hacken kann. Die Hederichpflanzen sind noch so klein, daß eine leichte Berührung mit der Hacke sie vernichtet. Zeigen sich Fehlstellen, dann lasse ich gleich hinter dieser Hecke von den zuverlässigsten Mädchen die Stellen nachpflanzen.

Bernünftige Brucken werden das nicht mehr, es ist nur soviel, daß keine Fehlstelle da ist. Kurz nach dem Hacken habe ich bisher 75 Pfd. Chilit auf den Morgen gesät. Dies Jahr will ich, wie schon erwähnt, durch die doppelte Stalldüngung vorhelfen.

*) Beziracht durch Kohlenläufer.

Nach dem Chilit entwickeln die Brucken einen solchen Mattreichtum, daß sie jedes Unkraut ersticken, wenn die Hacke sorgfältig war. Wenn mich die einzelnen Hederichpflanzen, die sich durchgehoben hatten, ärgerten, dann habe ich in Erntepausen nochmals das Unkraut mit der Hand ausziehen lassen. Wenn aufgepaßt wird, man nicht zu ängstlich ist mit Roggenbinden und abgewartet wird, wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist zum Hacken, dann ist, vorausgesetzt, daß der Acker vor dem Dungfahren sauber war, eine zweite Hacke nicht nötig. Bei der ersten Hacke schafft ein Mädchen durchschnittlich 1½ Morgen, weil es ja nur ein Streichen, ein Langziehen mit der Hacke ist. Den Rübenbauern, die nun entsetzt sind, daß sie 25 Proz. weniger Rüben bauen sollen, möchte ich raten: Pflanzt Kartoffeln und laß denen die Arbeit und Pflege angeheihen, die ihr auf die Rüben verwendet, dann sollt ihr mal sehen, was die Kartoffeln bringen. Oder pflanz an Stelle der Rüben Brucken, ihr beschäftigt dann eure vielen Leute günstig während der Zeit, wo ihr sonst hacken müßt. Ihr werdet einen schönen Ertrag haben und könnt eurem Rindvieh neben Schnitzeln Brucken geben. Dadurch spart ihr das Geld für die ausländischen Kraftfuttermittel. Euer Rindvieh wird sich freuen und euer Geldbeutel auch.

Wenn nun alle Arbeiten mit Sorgfalt ausgeführt sind, dann kann man die Brucken ruhig wachsen lassen und erst im Regierungsbezirk Köslin in der letzten Oktoberwoche, im Regierungsbezirk Stettin in der ersten Novemberwoche.

Gesät habe ich die Brucken noch nicht. Ich halte es aber bei der Knappheit von gutem Samen für Saatverschwendung. Man kann ja auch Brucken nach Vicia-Roggen pflanzen. Einen guten Ertrag, über 200 Zentner, wird man kaum erzielen, da dem Acker die Gare und Feuchtigkeit doch wohl meistens fehlen wird. Auf solchem Acker hängt das Pflanzen vom Regen ab.

Man kann nun noch auf 2 Arten pflanzen. Bei beiden wird der Dung untergepflügt und der Acker glatt geeget. Dadurch geht Feuchtigkeit verloren. Bei beiden wird marquiert. Einmal werden die Pflanzen auf das Marqueur kurz gepflanzt, das gibt viel Unkraut. Die andere Art ist das Pflanzen auf Rillen. Da geht auch Feuchtigkeit verloren. Bei beiden Arten ist Regen zum Pflanzen nötig. Die Erträge können gleich sein, wenn das Wetter günstig ist.

Raupenfraz trat auch bei mir, vornehmlich an den Wegen, besonders unter Birken, auf. Ein Streifen von ca. 20 Meter am Wege entlang, war kleiner im Herbst.

Der Zweck meiner Ausführungen ist, einen oder den anderen meiner Berufsgenossen zu einem Versuch mit dem Anbau von Brucken zu veranlassen und damit mitzuhelfen an der Sicherstellung der Ernährung unseres Rindviehs. Man kann mit Brucken und Heu nicht nur Rindvieh erhalten, sondern auch gute Reineinnahmen aus dem Rindvieh erzielen.

